MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1909

238 (25.5.1909) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-315906

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich; durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 238. Dienstag, 25. Mai 1909. (Abendblatt.)

Ins Polenland.

Eine Studienfahrt süddeutscher Politiker und Journalisten in die Ostmark.

Bei einem Begründer des Ostmarkenvereins.

G. Posen, 23. Mai.

Heute morgen um 9½ Uhr verließen wir das gastliche — allzu gastliche Berlin. Es geht in das in Süddeutschland von einer förmlichen Legende umsponnene Ostelbien und wir finden bald Gelegenheit, sie in etwas auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Im Speisewagen wird das Rauchen schon dreifach verboten, deutsch, französisch und russisch. Die Landschaft, die der Zug durchfliegt, ist die typische norddeutsche Ebene, das Land der Getreidebauer auf riesigen Flächen. Wer Sinn für Weiten und ihre Anregungen auf die Phantasie hat, wird sie nicht reizlos finden. Bei Frankfurt a. O. gewinnt das Bild sogar gewissen landschaftlichen Reiz. Man denkt an Fontane und Leistikow. Bald geht es nach Posen hinein, das äußere Bild bleibt dasselbe. Wo der Boden zu dürr zum Getreidebau, stehen auf berühmtem märkischen Sande Fichten und wieder Fichten. Wenig abgelenkt durch die Landschaft erörtern wir schon mit Lebhaftigkeit und natürlich ungemein großer Sachkunde die Ostmarkenprobleme, Restgüter, Arbeiteransiedelungen, bäuerlicher oder Großgrundbesitz. Leider aber kommen wir sachkundigen Süddeutschen nicht ganz zu Ende mit den Problemen und ihren Lösungen, denn wir müssen aussteigen. In Station Banschen haben wir 6 Minuten Aufenthalt. Die dortige Gruppe des Ostmarkenvereins begrüßt uns mit herzlichem Willkomm. Hieber will ebenso herzlich danken, muß sich aber sehr eilen. Die Schaffner rufen: Einschleige, Zügele wart' nicht! — aber auf preußisch und ostelbisch und da klingt es schon ein wenig rauher und befehlshaberischer.

Noch eine kurze Strecke Bahnfahrt und wir verlassen auf Station Buk den Zug. Es geht auf der kleinen Haltestelle förmlich ein wenig festlich her. Herr von Tiedemann-Seeheim, dessen Gut wir besichtigen sollen, begrüßt uns mit der schallenden Stimme des ehemaligen Offiziers, ersichtlich freudig bewegt, ein aufrechter strammer, jugendlich lebhafter Sechziger, dessen Brust das eiserne Kreuz schmückt. Er hat noch ein anderes Kreuz für Tapferkeit vor dem Feinde verdient, die Dankbarkeit des deutschen Volkes.

Wir werden zunächst aufs beste bewirtet, auch der Osten Deutschlands kennt also eine liebenswürdige Gastlichkeit. Da gedenkt Herr von Tiedemann in kurzen, aber kraftvollen und bewegenden Worten seines alten Mitstreiters in der Ostmark, des Herrn v. Kennemann, des nunmehr 95jährigen Vorkämpfers für die deutsche Sache in der Ostmark, der 48 im Polenaufstand den Mut hatte, unter 1000 polnischen Sensenmännern die rot-weiße polnische Kokarde in den Schmutz zu werfen: Meine Herren, das ist Mut! Er gedenkt der Caprivischen Zeit, des Generalrückzuges der Deutschen im Osten, und der Wallfahrt von 3000 Deutschen, der kriegsstarken Bataillone, zum alten Bismarck im Sachsenwalde, wo sie sich Mut und Vertrauen zu neuem Kampfe holten. Und Herr Tiedemann spricht es aus, in 20 Jahren wir dem Ziel uns nähern, aber durchhalten müssen wir mit deutscher Energie!

Ja, freilich, wenn die Ostmark viele Tiedemanns hätte, dann wäre die Arbeit leichter. Aber es wird uns mehrfach versichert, daß die deutschen Großgrundbesitzer nicht gerade immer die zuverlässigsten Vorkämpfer des Deutschtums sind. Ihnen ist das Gut Kapitalsanlage und der Pole und Deutsche lediglich Arbeitskraft, die nur nach dem Marktwert beurteilt wird. Wir erfahren die betrübende Tatsache, daß auf einem großen benachbarten Dominium, das einem deutschen Fürsten gehört, die Gutsverwaltung geradezu die polnischen Arbeiter begünstigt, die willfähriger sind . . . Herr von Tiedemann steht seit 28 Jahren im Kampf für das Deutschtum. Aus einem polnischen Gut hat er eine blühende, ganz nach modernen kaufmännischen Grundsätzen geleitete Gutsherrschaft gemacht. Und man sieht ihm die stolze Freude an dieser schaffenden Arbeit an und an den Erfolgen deutscher Tüchtigkeit, die wir ringsumher erblicken, wie wir durch den ausgedehnten Betrieb geführt werden. Ich kann auf manches erst später eingehen, da die Fragen Großgrundbesitz oder bäuerlicher Besitz eine eingehendere Erörterung verlangen. In kurzen Zahlen ein Bild von dem Umfange einer derartigen ostelbischen Gutswirtschaft. Das Gut Seeheim steht mit 4 Millionen zu Buch. 1200 Menschen werden beschäftigt, 2600 Morgen Ackerland sind unter dem Pflug. 10 000 Zentner Wintergetreide lagern in den Speichern, 300 Stück Mastvieh kommen jährlich zum Verkauf. Zwischen dem Gutsherrn und seinen Arbeitern besteht ein patriarchalisches Verhältnis, weder Unterwürfigkeit auf der einen noch junkerliche Ueberhebung auf der anderen Seite. Das Bild hat überraschend wenig Aehnlichkeit mit den Schilderungen des ostelbischen Agrariertums, die wir aus politischen und anderen Blättern kennen. Aber freilich, es ist ein besonderer Fall und ein besonderer Mann. Tiedemann-Seeheim ist ein Einzelner unter seinen Standesgenossen.

Ein ganzer Haufen kleiner polnischer Mädchen steht neugierig auf dem Gutshofe zusammen, verschämt lächelnd nach Kinderart, sie antworten ohne viel Scheu, deutsch und haben zumeist blonde Haare und blaue Augen. Wir sind überrascht.

Nach herzlicher Verabschiedung geht es nach Posen. Wie wir ankommen, grüßt uns das fast fertige neue Kaiserschloß, eine Wartburg deutscher Kultur im Osten. Einer unserer Führer vom Ostmarkenverein erzählt mir, die Polen sagten, dieses deutsche Kaiserschloß werde dermaleinst die Residenz des neuen polnischen Königs sein . . .

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 25. Mai 1909

Die Stützen von Thron und Altar

unternehmen augenblicklich einen scharfen Sturmlauf gegen den Prinzen Ludwig von Bayern, weil er es gewagt hat, in einer Rede an der Karlsruher Hoftafel für die Erbschaftssteuer einzutreten, anstatt sich nach den selbstischen Wünschen der Ostelbier und bayerischen Zentrumsdemagogie zu richten. Die ultramontane „Augsburger Postzeitung", die zu den führenden Zentrumsblättern gehört, schreibt:

„Die Politik der bayerischen Staatsregierung ist zurzeit ein Doppelspiel. In München ist der Finanzminister bemüht, auf das Zentrum gestützt, seine Steuerreform durchzubringen. Umgekehrt aber in Berlin: Dort ist die bayerische Regierung die feste Stütze der Blockpolitik und nimmt in der Reichsfinanzreform eine Haltung ein, die zur Folge die Ausschaltung des Zentrums von jeder positiven Mitwirkung hat.

Daß daraus Rückwirkungen auf die innerbayerische Lage unvermeidlich sind, wenn die augenblickliche Berliner Politik der bayerischen Regierung sich durchsetzt bis ans Ende, bedarf eigentlich keiner besonderen Hervorhebung . . ."

Die Rede des Prinzen Ludwig über die Reichsfinanzreform ist wohl nicht ohne Fühlung mit der bayerischen Staatsregierung gehalten worden. . . .

Ersichtlich wollte die Rede des Prinzen Ludwig rein objektiv das Uebereinkommen der Einzelstaaten gegen direkte Reichssteuern stärken, dabei auch der bayerischen Regierungspolitik einen Gefallen erweisen. Das Vorgehen des Prinzen Ludwig kann natürlich, bei aller Hochschätzung seiner Worte und Erwägungen, bestimmt geprägte parlamentarische und allgemein politische Situationen nicht mehr ändern.

Die bayerische Regierungspolitik geht von derselben Erwägungen aus. Sie will die Solidarität mit den Bundesstaaten gegen direkte Reichssteuern festhalten und verharrt zähe bei der Ausdehnung der Reichserbschaftssteuer. Daß damit die bayerische Staatsregierung das Zentrum von einer positiven Mitwirkung auszuschließen und die Blockpolitik zu fördern beabsichtigt, darf man nicht glauben. Man würde ihr damit unrecht tun. Allein ihr Verhalten zeitigt diese Folgen. Im politischen Leben wird eine Handlung gleich bewertet, ob etwas absichtlich oder aus Mangel an Voraussicht und Tatkraft geschieht. Wenn die bayerische Regierung diese ihre Reichsfinanzpolitik mit der Erbschaftssteuer à outrance und ohne Berücksichtigung besseres Hilfsmittel, wie sie zurzeit im konservativen Antrag geboten werden, weiter fortführt, ist die Besorgnis vor empfindlicher Störung der innerbayerischen Politik nicht abzuweisen. Diese Meinung, welche in Zentrumskreisen eine weit verbreitete ist, soll nicht verschwiegen werden."

Die hier gesperrten Sätze sind auch im Original gesperrt gedruckt. Wir können dem Zentrum seinen Schmerz nachfühlen, wenn wir auch nicht verstehen, daß es so ohne weiteres den einstigen Thronerben in Bayern bezichtigt, sich zu einem „Doppelspiel der bayerischen Staatsregierung" hergegeben zu haben. Aber Zentrumsschmerz ist Zentrumsraserei: und so deckt es noch weiter seine schmutzigen Karten auf, indem es mit „Störungen der innerbayerischen Politik" droht. Bayern und seine Regierung können ruhig sein: die überwiegende Mehrheit des bayerischen Volkes steht auffeiten des Prinzen Ludwig und der bayerischen Regierung. Darum sind auch die Drohungen des Zentrums leerer Wind. Aber man wird sie sich merken müssen!

„Hört, ihr Herrn, so soll es werden:
Gott im Himmel, wir auf Erden,
Und der König absolut,
Wenn er unsern Willen tut.
Lobt die Jesuiten!"
(Chamisso, Nachtwächterlied.)

Keine Hintertüren.

Die Möglichkeit kann nicht von der Hand gewiesen werden, daß man sich von offiziöser Seite bemüht, durch Lan-

Feuilleton.

Hubert Herkomer.

1849. — 26. Mai. — 1909.

Hubert Herkomer, der berühmte Maler, Aquarellist und Radierer, der bekannte Pfleger des Automobil-Sports und Stifter des Herkomer-Preises für Automobilfahrer, feiert morgen seinen sechzigsten Geburtstag.

Im Dorfe Waal, in der Nähe von Landsberg am Lech in Bayern, erblickte er als Sohn eines armen Tischlers das Licht der Welt. Als der Knabe noch ganz jung war, wanderte die Familie nach Amerika aus und ließ sich in Cleveland im Staate Ohio nieder. Kümmerlich ernährte sich dort der Vater durch sein Handwerk, während die musikalisch begabte Mutter Gesang- und Musikunterricht gab. Da aber Frau und Kind das amerikanische Klima nicht vertragen konnten, siedelte Meister Herkomer mit den Seinen nach Southampton über. Hubert, der vom Vater das zeichnerische Talent geerbt hatte, wurde mit dreizehn Jahren auf die Zeichenschule in Southampton gegeben, wo er bereits nach einem Jahre eine Preismedaille erhielt. Da erhielt der Vater den Auftrag die sechs Apostel nach den Modellen Peter Vischers in Nürnberg zu schnitzen. Hubert durfte seinen Vater nach Nürnberg und München begleiten. Dauerte auch der Aufenthalt an beiden Orten nur ein Jahr, so war er doch für Hubert ungemein nutzbringend, denn dieser genoß hier, unter dem Maler Echter, zum ersten Male einen regelrechten künstlerischen Unterricht. In England besuchte er dann kurze Zeit die South-Kensington-Kunstschule zu London und ließ sich mit neunzehn Jahren in dem kleinen Dorfe Hythe nieder, wo er sich unter den kümmerlichsten Verhältnissen durch Malen, Zeichnen- und Musikunterricht selbst unterhielt und dabei fortbildete.

In jenen Tagen wurde das bekannte illustrierte Blatt „The Graphic" begründet. Der junge Herkomer bot dem Direktor des Unternehmens eine Zeichnung auf Holz an: „Zigeuner in Wimbleton". Jener war überrascht von der künstlerischen Kraft dieses Bildes, er kaufte es ihm ab, und nun war Herkomer geborgen. Er erhielt eine Reihe von Aufträgen, die nicht nur seinen Unterhalt gewährten, sondern ihm auch gute Gelegenheit boten, seine künstlerische Kraft in der mannigfaltigsten Weise zu erproben.

Im Jahre 1871 trat er der Gesellschaft der Aquarellisten bei, und als er im Jahre 1873 begann, auf die Ausstellung der Akademie seine Bilder zu senden, war er sehr bald ein bekannter, angesehener Künstler. Besonderes Aufsehen erregte auf der Ausstellung im Jahre 1875 das Bild „der Gottesdienst der alten Invaliden im Hospital zu Chelsea" durch die Naturwahrheit seiner Darstellung. Auch als Porträtist erzielte er bald große Erfolge. Seine Porträts von Richard Wagner, R. Browning, Tennyson und Archibald Forbes erregten Beifall und mit einem seiner Porträts wurde er auch in seiner deutschen Heimat berühmt: es war das unter der Bezeichnung „Dame in Weiß" berühmt gewordene Porträt einer jungen Engländerin, Miß Grant, mit dem er auf der Berliner Ausstellung im Jahre 1886 die große goldene Medaille errang.

Hatte sich so sein Leben äußerlich glänzend gestaltet, so daß er seinen Eltern den Herzenswunsch erfüllen konnte, sie wieder nach der deutschen Heimat zurückzuführen, so war sein Leben sonst nicht sehr friedlich und freudvoll gewesen. Er hatte sich in jungen Jahren, als seine Verhältnisse den ersten Aufschwung nahmen, verheiratet, aber diese Ehe war recht unglücklich. Nach dem Tode seiner Frau vermählte er sich mit der langjährigen treuen Pflegerin dieser und seiner Kinder, aber auch die zweite Gattin ward ihm bald durch den Tod geraubt, und erst in einer dritten Ehe mit der Schwester der zweiten Gattin fand er dauerndes Glück. Inzwischen war auch seine Mutter gestorben, und ihr zur Erinnerung baute er am Lech, Landsberg gegenüber, den sogenannten „Mutterturm", nahe dem Häuschen, das die Mutter bewohnt hatte. In dieser Besitzung bringt Herkomer alljährlich einige Wochen zu. In Bushey aber, wo er eine Kunstschule errichtet hat, da bewahrt er in einem Familienmuseum die Werkzeuge auf, die sein Vater und dessen Brüder einst benutzt haben.

Hubert Herkomer, der zum Mitglied verschiedener Akademien ernannt wurde, der die Slade-Professur in Oxford erhielt, wo er eine Reihe Vorlesungen hielt, die er später im Druck gesammelt erscheinen ließ, hat zahlreiche Ehren in der ganzen zivilisierten Welt genossen. Seine Bildnisse sind, zum Teil durch Radierungen, die er selbst ausgeführt hat, überall verbreitet, und unter den Künstlern unserer Zeit gehört er entschieden zu den bedeutendsten und berühmtesten. Doch hat ihn seine Kunst nicht gehindert, auch an anderen Fragen und Problemen des Lebens mit Interesse teilzunehmen, u. durch die Stiftung des nach ihm benannten Preises für Tourenfahren im Automobil hat er den Automobilsport und die Automobilindustrie in ungeahnter Weise gefördert. Rm.

Buntes Feuilleton.

— **Bode über die „modernen" Altkölner Bilder.** Zu der Frage der Echtheit der Altkölnischen Gemälde, die durch den Streit um die „Madonna mit der Wickenblüte" aufgeworfen ist und eine weitgehende Beunruhigung in den Kreisen der Kunstgelehrten hervorgerufen hat, nimmt Geheimrat Bode in einem Briefe Stellung, der in dem nächsten Heft des von Dr. Georg Biermann herausgegebenen Cicerone zum Abdruck gelangt und der über den aktuellen Anlaß hinaus durch die darin mitgeteilten Tatsachen Interesse gewinnt. Bode führt aus: „Die „Madonna mit der Wickenblüte" ist wirklich den Lärm nicht wert,

MARCHIVUM

zierung von Preßnotizen anzufühlen, wie ein Umschwung der verbündeten Regierungen in der Frage der Erbschaftsbesteuerung von den liberalen Parteien aufgenommen werden würde. Das „Leipz. Tagebl." rät nun den liberalen Parteien, auf Versuche der angedeuteten Art, von denen man einstweilen nicht weiß, ob sie konservative Parteiarbeit oder Privatarbeit der betreffenden Preßorgane sind, überhaupt sich nicht mehr einzulassen. Das Blatt ist der Meinung, daß der liberale Volksteil sich auf keine Weise in solche unbeglaubigten Vorbereitungen eines Umfalles der Regierung hineinziehen lassen soll. In der vorigen Woche machten sich schon wieder Bemühungen des „Berliner Lokalanzeigers" bemerkbar. Diesem Blatte und seinem Berufe zur Kundmachung der entscheidenden Willensmeinung der verbündeten Regierungen widmet das „Leipz. Tgbl." folgende Sätze:

„Nehmen wir einmal den nach unserer Meinung undenkbaren Fall an, daß ein Meinungsumschwung bei den verbündeten Regierungen einträte, so wird der Umschwung um so markanter sein, je ruhiger die Liberalen auf ihrem Standpunkte stehen geblieben sind und je unantastbarer sie die Erklärungen der Regierung bewahrt haben. Der liberale Volksteil hat das Wort des Kanzlers und der verbündeten Regierungen direkt und nicht durch die Vermittelung des „Lokalanzeigers" erhalten; nur aus desselben Kanzlers Mund, der die eine Versicherung ausgesprochen hat, braucht er das „Ich kann auch anders" entgegenzunehmen. Aengstlich danach zu schielen, ob eine Sinnesänderung bei der Regierung einzutreten droht, haben die Nationalliberalen und Freisinnigen nicht nötig. Sie wissen, was sie wollen, und sie sind einig. Soweit der Zweck der erschienenen Artikel gewesen sein sollte, Verwirrung in ihre Reihen zu tragen, ist er vereitelt worden. Ihre Stellungnahme ist klar und so einfach, daß es fast langweilig wird, sie immer zu wiederholen. . . . Wenn also in den kommenden Wochen uns nochmals von dieser Seite Aufklärung geboten werden sollte, wird man gut tun, das dankend von der Hand zu weisen."

Auch wir sind der Meinung, daß, bildlich gesprochen, in diesem Falle nicht der Diener die veränderte Willensmeinung überbringen darf, sondern der Herr sich schon selbst bemühen muß. Der „Herr", das heißt hier: der Reichskanzler und die verbündeten Regierungen. Daß von ihren Lippen je eine andere Versicherung als die feierlich ausgesprochene kommen wird, halten auch wir natürlich für ganz ausgeschlossen.

Ein Bild der deutschen Städteschulden

entwirft Dr. Otto Most, Direktor des Statistischen Amts der Stadt Düsseldorf, im neuesten Hefte der „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik". Von den Ergebnissen seiner Untersuchung, die sich auf die neuesten wertvollen Quellen-Arbeiten stützt, stellen wir die wichtigsten im folgenden kurz zusammen.

Der Stand des Jahres 1907 liegt der Untersuchung des Verfassers zugrunde. Während damals die Schulden des Deutschen Reiches 3803,5 Millionen Mark, die aller deutschen Bundesstaaten 12 960,4 Mill. Mark betrugen, hatten alle deutschen Stadt- und Landgemeinden zur gleichen Zeit 6560,3 Mill. Mark Schulden, wovon 5295,7 Mill. Mark auf die Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern entfielen. Trägt also die Menge der kleinen Gemeinden ihr redlich Teil zu den deutschen Städteschulden bei, so ruht doch deren Schwergewicht in den größeren Orten. Was aber im allgemeinen die Verschuldung für die Finanzwirtschaft der Gemeinden bedeutet, veranschaulicht die Tatsache, daß in Preußen alle Städte und Landgemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern fast ein Siebentel sämtlicher Gemeindeausgaben für den Schuldendienst aufwenden mußten.

Bei der Würdigung dieses Verhältnisses müssen die Schulden für unproduktive Zwecke von den für gewerbliche Zwecke aufgenommenen geschieden werden. Unter den preußischen Großstädten — Most betrachtet im allgemeinen die Sachlage in Preußen als typisch für das gesamte Reich — ist die Beteiligung der gewerblichen Zwecke an den städtischen Schulden am höchsten in Düsseldorf, Königsberg, Altona, Berlin und Köln; am geringsten in Schöneberg, Gelsenkirchen Aachen, Bochum und Posen.

Was die Formen der Schuldaufnahme anbelangt, so entfällt im Durchschnitt aller Städte mit mehr als 25 000 Einwohnern ein Fünftel auf die langfristigen Darlehen. Demnach ist der maßgebende Faktor des städtischen Anleihemarktes die Obligationenanleihe. Namentlich bei ihr geht die Entwicklung auf eine Erhöhung der einzelnen Begebungsbeträge, während zugleich die Aufnahme von Anleihen seltener wird. Eine gewisse Rücksichtnahme der städtischen Emissionen auf die Lage des Geldmarktes ist zwar nicht zu verkennen, aber der Parallelismus zwischen beiden ist nicht entfernt der gleiche, wie bei der Anleihetätigkeit anderer Stellen. Hauptgeldgeber der Darlehen sind Landesbanken und -Versicherungsanstalten, Provinzialhilfskassen und Sparkassen, Privatversicherungsgesellschaften, Knappschaftsvereine und Einzelbanken, während Bankkonsortien hier fast gar nicht vertreten sind. Bei den Obligationen dagegen herrschen die Bankkonsortien mit mehr als ¾ aller Emissionen vor; Bankkonsortien und Einzelbanken zusammen haben fast Neunzehntel aller Emissionen in Händen.

Die Tendenz zur Erhöhung des Tilgungssatzes tritt bei den Emissionen des letzten Jahrzehnts hervor. Um so bedauerlicher ist die Verdrängung des 3½ v. H. Anleihetypus durch den 4 v. H. Da aber seit Anfang dieses Jahres der Börsen- und der Emissionskurs der 4 v. H. Papiere über Pari gestiegen ist, hält Most es nicht für unmöglich, daß schon in nächster Zeit ein allgemeines Sinken des Kursfußes um ein ½ v. H. erfolgt.

Badische Politik.

40 Jahre badisches Zentrum.

* Karlsruhe, 25. Mai. Der „Bad. Beob." erinnert daran, daß die Zentrumspartei in diesem Monat ein Jubiläum feiern kann. In den Tagen des Monats Mai 1869 sei die katholische Volkspartei in Baden gegründet worden, aus der durch Umänderung des Namens im Jahre 1877 die Zentrumspartei hervorging. Ende der 60er Jahre war Jakob Lindau in Heidelberg der Führer der Partei. 1869 wurden verschiedene Versammlungen abgehalten, am 23. Mai eine in Engen, auf der D. Hansjakob, damals Vorstand der Realschule in Waldshut, jene Rede hielt, die ihm nachher eine Verurteilung zu 4 Monaten Festungshaft einbrachte. Im Herbst 1869 wurden die ersten Zentrumsabgeordneten gewählt: Lindau, Baumstark, Lender und Bissing, zu denen später noch Oberhofgerichtsrat Roßhirt hinzutrat.

Oberbürgermeister-Konferenz.

* Baden-Baden, 25. Mai. Bei der am letzten Freitag und Samstag dahier abgehaltenen Oberbürgermeister-Konferenz wurde u. a. auch über die Reichs-Wertzuwachssteuer Beratung gepflogen. Sämtliche anwesende Oberbürgermeister kamen zu dem einstimmigen Entschluß, gegen diese Steuer als Reichssteuer Stellung zu nehmen, um sie sich als Kommunalsteuerquelle zu sichern. Diese ablehnende Haltung der badischen Städteordnungsstädte wurde lt. „Heidelb. Tagebl." Oberbürgermeister Kirschner in Berlin telegraphisch übermittelt, damit er an maßgebender Stelle hierüber berichtet.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 25. Mai 1909.

7. Kongreß für Heizung und Lüftung Frankfurt a. M.

Am 10.—12. Juni findet in Frankfurt a. M. der 7. Kongreß der Heizungs- und Lüftungsfachmänner statt, dessen Ehrenpräsidium Oberbürgermeister Dr. Adickes übernommen hat. Ehrenvorsitzender des „Geschäftsführenden Ausschusses" ist der Begründer der modernen wissenschaftlichen Ausgestaltung der Heizungs- und Lüftungstechnik Geheimrat Prof. Dr. ing. Rietschel, Berlin. Als Vorsitzender des „Geschäftsführenden Ausschusses" hat Geheimrat Prof. K. Hartmann, Berlin, den Kongreß einberufen. In den Dienst der Veranstaltungen haben sich nicht nur die hervorragendsten Vertreter des engeren Faches, namentlich auch die von Frankfurt und Umgebung, gestellt, vielmehr gehören dem Hauptkomitee noch an die Herren Geheimrat Harder vom Kaiserl. Patentamt Berlin, Stadtbaurat Trautmann, Leipzig, Geheimer Oberbaurat und vortragender Rat Ueber, Berlin, Oberbaurat Foltz, Wien und Ministerialrat Freiherr von Schacky auf Schönfeld, Wien, während den Vorsitz des Frankfurter Ortsausschusses Stadtbaurat Schaumann, Frankfurt, und für die Besichtigung der Saalburg und ihrer Heizanlagen Geheimrat Jacobi die Führung übernommen hat.

Nach dem glanzvoll verlaufenen 6. Heizungskongreß in Wien und dem vorhergegangenen 5. in Hamburg hatte man für die diesmalige Versammlung Frankfurt gewählt als die Stadt, die an historischen Werten und an dem Reiz landschaftlicher Umgebung eine der ersten Städte Deutschlands ist, die zudem eine Bürgerschaft besitzt, welche wie die kaum einer zweiten Stadt des Reiches erfüllt ist von Interesse für alles was Fortschritt in Wissenschaft und Technik bedeutet. In freundlicher Gastfreiheit hat denn auch die Stadtverwaltung die Kongreßteilnehmer auf Freitag, den 11. Juni zu einem Empfang im „Römer" eingeladen.

So jung verhältnismäßig Technik und Wissenschaft des modernen Heizungs- und Lüftungsfaches ist, so gewaltig sind gerade auf diesem Gebiet die Fortschritte, die rastloser Fleiß, Erfindungskraft und praktisches Können gezeitigt haben. Vor wenigen Jahrzehnten noch galt eine Heizungs- und Lüftungsanlage für eine Einrichtung, die bloß für große Gebäude zur Anwendung kommt, für Privathäuser aber noch als ein erheblicher Luxus betrachtet wurde. Heute wird kaum eine Villa, ja kaum ein bürgerliches Etagenhaus mehr ohne Zentralheizung gebaut. Welchen Segen der zentralen Heiz- und Lüftungsanlagen in ihrer vollendeten, modernen Ausgestaltung gestiftet haben, kann man am besten ermessen, wenn man sich heute z. B. ein Krankenhaus ohne diese Einrichtungen und nur mit Ofenheizung ausgestattet wieder vorstellen sollte, oder wenn man sich vergegenwärtigt, wie sehr dieselben durch die Zusammenfassung vieler lokaler in wenige zentrale Feuerstellen zur Verminderung der Rauch- und Rußplage in den Städten und zur Ersparnis an dem immer wertvoller werdenden Kohlenmaterial beigetragen haben. Von diesem Standpunkt aus verdient das Fach das ihm entgegengebrachte tiefgehende Interesse der weitesten Kreise.

Die von 2 zu 2 Jahren stattfindenden internationalen Kongresse der Heizungs- und Lüftungsfachmänner bilden die sichtbaren Stationen auf dem Entwicklungsweg dieser bedeutungsvollen Seite des menschlichen Kulturfortschrittes, an deren Spitze, wie ohne Ueberhebung konstatiert werden kann, wiederum die Deutsche Ingenieurkunst marschiert. Es erscheint von vornherein sicher, daß der diesmalige Frankfurter Kongreß, schon durch die Wahl des Ortes, eine erhebende Erinnerung für alle Kongreßteilnehmer bilden wird.

* **In den Ruhestand versetzt** wurde Expeditor Friedrich Kratzert bei der Staatsanwaltschaft Heidelberg seinem Ansuchen gemäß bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

* **Uebertragen** wurde dem Werkmeister Friedrich Steinel bei der Großh. Bezirksbauinspektion Karlsruhe unter Verleihung der Amtsbezeichnung „Technischer Assistent" die etatmäßige Amtsstelle eines Technischen Beamten.

* **Ingenieurpraktikant.** Im Einverständnis mit dem Ministerium des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten ist auf Grund des § 3 Abs. 2 der Landesherrlichen Verordnung vom 26. Juni 1906, die Vorbereitung zum höheren öffentlichen Dienst im Ingenieurberuf betr., Diplomingenieur Ludwig Kollofrath aus Ettenheim als Ingenieurpraktikant aufgenommen worden.

* **Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe.** Angenommen: zu Postgehilfen: Wilhelm Baumgärtner in Mannheim-Neckarau, Karl Haas in Karlsruhe, Karl Jockers in Karlsruhe-Mühlburg, Daniel Lehn in Helmstadt, Karl Metzger in Bruchsal; zu Telegraphengehilfen: Hermann Kübler, Karl May in Karlsruhe; zu Telegraphengehilfinnen: Johanna Beck, Katharina Beyer in Heidelberg. — Ernannt: zu Postassistenten: die Postgehilfen Emil Bohner in Karlsruhe, Karl Bruder in Pforzheim, Friedrich Fuhr in Mosbach, Alfred Heiler in Mannheim, Karl Kaspar in Pforzheim, Franz Koch in Heidelberg, Karl Kuhn in Karlsruhe, Daniel Rimmler in Heidelberg, Karl Schäfer in Mannheim. — Versetzt: die Postassistenten: Leo Fischer von Durlach nach Baden-Baden, Wilhelm Fischer von Hardheim nach Michelfeld, Paul Fraatz von Karlsruhe nach Baden-Baden, Robert Geiger von Karlsruhe nach Mannheim, Eugen Graser von Karlsruhe nach Mannheim, Wilhelm Schmitt von Lauda nach Grünsfeld, Georg Schreck von Karlsruhe-Grünwinkel nach Linkenheim, Paul Weinreuter von Karlsruhe nach Baden-Baden, Hugo Wirth von Mannheim nach Baden-Baden; der Telegraphenassistent Paul Mohler von Karlsruhe nach Mannheim. — Freiwillig ausgeschieden: der Postgehilfe Ernst Ritzinger in Baden-Baden. — Gestorben: der Telegraphensekretär a. D. Ludwig Hepp in Pforzheim.

* **Als Mitglieder des Stiftungsrats des katholischen Almosenfonds** wurden heute vom Bürgerausschuß gewählt: Göring, Louis, Juwelier und Scheubly, August, Privatmann mit je 68 Stimmen.

* **Als Mitglied des Stiftungsrats der Familie Wespin-Stiftung** wurde heute vom Bürgerausschuß gewählt: Rippert, Fr., Privatmann mit 68 Stimmen.

* **Aufgefundenes Geld.** Es wurde aufgefunden: am 19. April 1909 auf dem badischen Bahnhof in Basel ein Geldbeutel mit 8.60 M.; am 24. April 1909 im Zug 99 ein Handtäschchen mit 40.29 M., abgeliefert in Mannheim; am 25. April 1909 auf dem Bahnhof in Neckargemünd der Betrag von 10 M., am 1. Mai 1909 auf dem Bahnhof in Konstanz der Betrag von 5 M. und 5 Fr.; am 9. Mai 1909 im Zug 951 ein Geldbeutel mit 2.90 M., abgeliefert in Baden-Oos; am 10. Mai 1909 auf dem Hauptbahnhof in Heidelberg ein Geldbeutel mit 3.20 M.

* **112er Tag in Offenburg.** Die Kameraden, welche beim 4. bad. Infanterieregiment „Prinz Wilhelm" Nr. 112 gedient haben, werden ersucht, sich behufs Besprechung der Teilnahme an dem am 19., 20. und 21. Juni l. J. in Offenburg stattfindenden 112er Tag am Donnerstag, den 27. d. M., abends halb 9 Uhr, im „Wilden Mann", N 2, 11 hier einzufinden.

* **Eine Neuerung in unseren Schulen.** Die katholischen Geistlichen sind angewiesen, nach jeder Religionsstunde über den behandelten Stoff Eintrag ins Wochenbuch des Lehrers zu machen. Als konfessionell gemischte Schulen gelten in Zukunft nur solche, wo auch ein Lehrer der anderen Konfession angestellt ist, bezw. Unterricht erteilt. Sind also nur einzelne katholische Schüler in

---

der darum gemacht wird. Man hat die Frage vom verkehrten Ende angefaßt und kommt dadurch zu immer verkehrteren Schlüssen. Statt von gleichzeitigen unzweifelhaften Bildern der Kölner Schule auszugehen, redet man sich in die Zweifel so hinein, daß man mit der famosen Madonna alle ähnlichen Bilder aus der gleichen Kölner Zeit, die verwandte Sprünge, Furchen usw. aufweisen, auch schon für Fabrikate namenloser Kölner Maler aus der Zeit der beginnenden Romantik erklärt. Man zitiert Kunstgelehrte und Dozenten und beruft schließlich ein ganzes Konzil, aber ein paar tüchtige Restauratoren um Rat zu fragen, um sie das oder die Bilder gewissenhaft prüfen zu lassen, unterläßt man! Glauben denn die Herren wirklich, daß irgend jemand imstande wäre, sich in eine Jahrhunderte vorausliegender Zeit so hineinzudenken und die Technik der Zeit so nachzuahmen, daß er nicht nur ein einzelnes kleines Madonnenbild, sondern eine Reihe solcher Bilder und ganze Altäre so treu im mittelalterlichen Geist schaffen könnte, daß durch hundert Jahre jeder sie für schöne Originale genommen hat? Und wenn so etwas überhaupt möglich wäre, wie sollten die Leute von anno dazumal, als die Originale gewissermaßen auf der Straße lagen und für weit weniger zu kaufen waren, als die Anfertigung einer Nachahmung gekostet hätte, auf die Idee gekommen sein, solche Bilder zu malen? Nun, gerade jetzt wird eines dieser „modernen" Altkölner Bilder, das wir aus der Sammlung von den Brenken erworben haben, restauriert: da zeigt sich, daß es unter der abscheulichen Uebermalung und Vergoldung vom Anfang des 19. Jahrhunderts echt und gut zutage kommt, und daß die Fleischteile die gleichen „unmöglichen" Risse zeigen wie auf den jetzt versemten Bildern. Restauriert und zwar recht elend übermalt und meist vorher auch scharf geputzt, ist freilich die große Mehrzahl dieser Kölner Bilder jener Zeit, die damals in Privathände gelangte. Für die Boisserées-schen Bilder haben wir dafür den sichersten Beweis, was man in München noch wissen sollte, wo vor einigen zwanzig Jahren die Mehrzahl dieser Bilder durch Alois Hauser gereinigt werden mußten, da ihr „modernes" Aussehen schließlich selbst die Laien störte. Dabei stellte sich heraus, daß fast alle diese Bilder aus purer Verschönerungswut, offenbar auf Veranlassung der Brüder Boisserée, in der gleichen Weise mit schönen Luxusfarben übergangen waren, nachdem sie leider vorher erst scharf geputzt und zum Teil verputzt waren. In ähnlicher Weise hat man gleichzeitig — vielleicht durch dieselben Maler — auch zahlreiche andere Kölner Bilder, die zur gleichen Zeit in die Hände anderer Liebhaber übergingen und die jetzt meist im Wallraf-Richartz-Museum sich befinden, „verschönert", d. h. verputzt und übermalt. Das gibt ihnen den eigentümlichen modernen Anstrich — aber deshalb sind sie noch nicht „modern"!"

— **Ein paar amüsante Geschichtchen von Bismarck** erzählt der einstige französische Gesandte G. de Coutouly in den Erinnerungen aus seiner Laufbahn, die er jetzt in der Revue Bleue veröffentlicht. Coutouly hat als junger Diplomat während der Tage des Berliner Kongresses mehrfach Gelegenheit gehabt, Bismarck zu beobachten. Von einem Bankett im Weißen Saale des Königlichen Schlosses erzählt er: „Die Tafel, an der die Herren über Krieg und Frieden speisten, war prachtvoll beleuchtet. Ich konnte die berühmte Koryphäe des Kongresses bequem beobachten und den wechselnden Ausdruck in dem energischen Gesicht verfolgen, an dem alles Leben und Bewegung war. Man hatte ihm zur Linken — oder zur Rechten, ich weiß es nicht genau — unseren lieben Herrn Waddington gesetzt (den französischen Minister) und bis zum Ende des Mahles sprach er kaum mit jemand anderem als mit diesem Nachbar, aber mit welcher Verve, mit welchem fröhlichen Uebersprudeln . . . Wir hatten es nicht nötig, seine Bemerkungen zu hören, um zu wissen, daß nicht von Politik die Rede war. Eine robuste Lustigkeit belebte die klaren Augen des preußischen Riesen, der häufig das Glas zum Munde führte, vergnügt lachte und bisweilen gestikulierte, ohne dabei aufzuhören, mit Messer und Gabel zu spielen. Waddington seinerseits schien verschüchtert, ein wenig geniert, lächelte höflich, aber er lachte nicht. Wir glaubten zu sehen, daß gewisse Bemerkungen ihn erröten ließen. Dieser freundliche distinguierte Minister hatte eine entzückende Keuschheit der Ohren. Die gesalzenen Scherze, ja selbst die ungezwungene Erzählung von allerlei bunten „Neuigkeiten" brachten ihn stets in Verlegenheit. Ich habe das selbst eines Tags erfahren, als ich ihm irgend eine wahre oder falsche Anekdote erzählte, die ich aus Spanien mitbrachte und in der die Königin Isabella ein wenig hart mitgenommen wurde. Am Tage nach der Galatafel versuchte ich umsonst herauszubekommen, was Bismarck ihm denn so Komisches erzählt habe. Aber als ich ihn fragte, ob dieser Deutscheste aller Deutschen gut französisch spräche, antwortete er: „O ja, dieser Teufelskerl spricht sogar fließend pariserisch." Coutouly begleitete später einen der französischen Bevollmächtigten zu seiner Beratung; der Fürst Gortschakoff mit seinem kleinen Seidenhut und Lord Beaconsfield, über dessen sonderbares Französisch der junge Diplomat sich nicht genug wundern konnte, waren schon anwesend. „Nachdem ich in meinen Papieren möglichst umständlich gekramt hatte, um recht lange dazubleiben, wollte ich mich diskret zurückziehen, als Bismarck in seinem Kürassierrock eintrat. Er hatte das hoch gerötete Gesicht eines Helden, der zu üppig gefrühstückt, aber er ging festen Schrittes einher, ein offenes Lächeln unter dem buschigen Schnurrbart. Plötzlich sahen wir ihn leicht taumeln, er führte die linke Hand vor die Augen, wie um einen Schwindelanfall zu überwinden, während die Rechte nach einer Stütze suchte; dann fiel er schwer auf einen Sessel und mit einem Ruck sank das Kinn auf seine Brust herab . . . Die Aufregung aller Anwesenden war lebhaft. Alle eilten zu dem Sessel. Der Flinkste war, trotz seines hohen Alters, der Fürst Gortschakoff, der sofort eine tragische Miene annahm und entsetzt rief: Ah! mon Dieux! Ah! mon Dieux! Was ist das, was ist das?" Aber in dem Augenblick, als der russische Kanzler die Hand seines berühmten Nebenbuhlers ergriff, offenbar um ihm den Puls zu fühlen, wie man das zu tun pflegt, wenn jemand ohnmächtig wird, war die Schwäche vorüber. Bismarck hob den Kopf und mit einem malitiösen Aufleuchten der Augen sagte er zu Gortschakoff: „Nein, mein lieber Fürst, nein: noch nicht!" „Gott sei gelobt," meinte der greise Doyen,

MARCHIVUM

einer überwiegend protestantischen Schule, oder nur einige protestantische Kinder in einer vorwiegend von katholischen Kindern besuchten Schule, dann gilt sie nicht als gemischt. Die Bibellesestunde ist einzuführen und die nicht beteiligten Kinder müssen schriftlich beschäftigt werden.

* **Berufsgenossenschaftliches.** Am 19. d. M. fand in Eberbach a. N. die 25. ordentliche Sektionsversammlung der Sektion 1 der Südwestlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft (umfassend die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach) statt. Aus dem vorgelegten Geschäftsbericht pro 1908 ergibt sich folgendes: A. Versicherungsbestand der Sektion: am 31. 12. 1908 2197 Betriebe mit 11 715 versicherten Personen (gegen 2176 Betriebe mit 12 708 versicherten Personen i. V.). Die Summe der anrechnungsfähigen Löhne in der Sektion betrug: pro 1908 M. 10 842 225 gegen M. 12 317 390 im Vorjahre. B. Unfallstatistik: Im Berichtsjahre gelangten 739 Unfälle zur Anmeldung gegen 736 Unfälle im Vorjahre. Entschädigungspflichtig wurden davon 205 und befanden sich darunter 5 Todesfälle. An Entschädigungen für Unfälle aus der Sektion gelangten im Jahre 1908 insgesamt 260 417.23 M. zur Auszahlung und zwar: Kosten des Heilverfahrens M. 6 136.50, Renten an Verletzte M. 204 538.98, Sterbegeld M. 519.07, Renten an Witwen Getöteter M. 13 404.07, Renten an Kinder Getöteter 17 088.29, Renten an Aszendenten M. 1277.90, Abfindung an Witwen M. 874.89, Renten an Ehefrauen, Renten an Kinder, Renten an Aszendenten im Krankenhaus befindlicher Verletzten Mark 1323.09, M. 3417.61, M. 26.53, Kur- und Verpflegungskosten 8 649.90, Abfindung an In- und Ausländer M. 3160, Summa 260 417.23. C. Unfallverhütung und Betriebsüberwachung. Im Berichtsjahr waren zwei technische Aufsichtsbeamte mit der Ueberwachung der bei der Sektion katastrierten Betriebe (sowohl Haupt- wie Nebenbetriebe) inbezug auf Einhaltung der Unfallverhütungsvorschriften tätig.

* **Erholungsurlaub für die Handelsangestellten.** Die Gewährung eines Erholungsurlaubs an Angestellte findet wie in England und den Vereinigten Staaten, so auch in Deutschland immer größere Verbreitung. Die einsichtigen und um die Erhaltung der Leistungsfähigkeit ihres Personals besorgten Prinzipale ergreifen mit Freuden die Gelegenheit, den Angestellten eine Erholungspause während der stilleren Geschäftszeit zu gewähren, weil dadurch der Geschäftsbetrieb erfahrungsgemäß einen außerordentlichen Vorteil hat und geschäftliche Bedenken einer solchen Ruhezeit bei rechtzeitiger Vorarbeit nicht entgegenstehen, da Vertretungen von den Angestellten gern übernommen werden. Unter diesen Umständen ist es auch in diesem Jahre anzuerkennen, daß der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig wiederum an die Prinzipale die Bitte richtet, den Angestellten im Handel und Gewerbe einen Erholungsurlaub zu gewähren.

* **Arbeit oder Spielerei?** Die Bestrebungen der neueren Pädagogik, die Lernarbeit für die Kinder naturgemäßer und dadurch wirksamer und freudiger zu gestalten, werden von den Gegnern des Fortschritts gerne so ausgelegt, daß an die Stelle wirklicher Arbeit und gesunder Anstrengung Spielerei und Verweichlichung gesetzt werden solle. Eine solche Auffassung ist auf eine bedenkliche Begriffsverwirrung zurückzuführen wie dies Professor Niebergall in der „Christlichen Welt" durch folgende Ausführungen dartut: „Man hat in den sogenannten Philanthropinen die Qual durch das Spiel zu ersetzen gesucht. Spielend sollte alles beigebracht und behalten werden. Aber es ist merkwürdig, das hat sich doch nie lange gehalten. Abgesehen von größeren Zusammenhängen, in denen diese Bewegungen standen, so hat sich doch der Eindruck erhoben, daß diese Spielerei dem Ernst der Sache nicht gerecht werde. Der richtige Gegensatz zur Qual ist nicht Spiel und Vergnügen, sondern Freude; es ist aber sehr merkwürdig, wie immer die beiden Arten von Gegensätzen verwechselt werden, der absolute und der relative. Wie man so gern gleichsam auf derselben Ebene mit seinem Neuen bleibt, anstatt sich zu einem Dritten, das nicht in der Mitte, sondern über den entgegengesetzten Dingen liegt, zu erheben. Darum heißt der Gegensatz zur Qual Freude. Aber diese Freude schließt die Arbeit nicht aus; denn Qual und Arbeit sind nur für die ganz Faulen dasselbe; für andere Leute gibt es Arbeit, die keine Qual sondern Freude ist. Und darum handelt es sich für uns, die Qual von der Arbeit zu trennen und die Freude mit ihr zu verbinden. Das hat mehrere Gründe. Zunächst einmal den allgemeinen, daß vor allen freudvollen Besitz die Götter den Schweiß gesetzt haben. Man nehme Kunst, Bildung, Fertigkeiten — nichts wird einem im Spiel zu teil; wenigstens die Anfangsgründe müssen eben durch Arbeit gelernt werden. Und diese Arbeit, auch wenn sie Qual war, tut nachher keinem leid. Diese Arbeit nun zu einer Freude zu gestalten, ist die Aufgabe. Die Quälerei zu beseitigen und freudvolles Interesse großzuziehen, das ist das Ziel aller Bemühungen, die der richtigen Auswahl der Stoffe und der guten Gestaltung der Organisationen und der Methoden gelten."

* **Zum Stenographiewettstreit.** Herr Redakteur Max Bäßler, Vorsitzender des Stenographenvereins Stolze-Schrey, schreibt uns: In einer in diesem Blatte abgedruckten Entschließung des Badischen Stenographenverbandes Gabelsberger wird der Kurzschriftschule Stolze-Schrey der Vorwurf gemacht, daß in ihrer Unterrichtszählung mehrfach Teilnehmer an Wiederholungskursen gezählt, also doppelt berechnet seien und daß wir trotz dieses Nachweises die Zahlen weiter verwendeten, also die Oeffentlichkeit täuschten. Demgegenüber erkläre ich, daß allerdings, wie das bei Zählungen leider unvermeidlich ist, Irrtümer vorgekommen sind, daß wir aber ebenso schwere, ja wohl noch gröbere Irrtümer der Gabelsbergerschen Statistik nachgewiesen haben, die sogar ganze Orte mit ihren Unterrichtszahlen mehrfach, nämlich in verschiedenen Landesteilen gezählt, im Sande verlaufene Kurse mit den Anfängerzahlen eingesetzt hat usw. Demgegenüber stehen bei uns zahlreiche Kurse, die erst nach Abschluß der Zählung gemeldet wurden und die die beanstandeten Zahlen reichlich decken, und das wird vielleicht auf der anderen Seite auch der Fall sein. Unserer Meinung nach sollte man die Tagespresse mit diesen inneren Angelegenheiten nicht behelligen. (Das ist auch unsere Meinung. D. Red.)

* **Nord- und Ostseebäder.** Beim Verkehrsbureau (Kaufhaus, Bogen 57), welches offizielle Auskunftsstelle des Verbandes Deutscher Nord- und Ostseebäder ist, sind eingetroffen: „Führer durch die Nordseebäder 1909" (50 Pfg.), „Führer durch die Deutschen Ostseebäder" 1909 (30 Pfg.). Ferner steht das neueste Führermaterial der deutschen, holländischen und belgischen Bäder zur Verfügung, sowie der in- und ausländischen Kurorte und Sommerfrischen.

* **Das Sammeln von Ansichtspostkarten** hat schon längst die Bedeutung eines Sports verloren, dafür aber in reichstem Maße die persönliche Erinnerung ersetzt. Vielfach bilden künstlerisch ausgeführte Ansichtspostkarten auch gute Vorbilder. Das Komitee der Baukunstausstellung hat einer Anregung zufolge vor längerer Zeit schon Ansichten des Haupteingangsportals herstellen lassen, die sehr gut ausgefallen sind. Die Nachfrage nach dieser Karte ist sehr stark. Da nur eine geringe Auflage dieser Karten erschienen ist, kann sie nicht in den Handel gebracht werden, sondern ist nur an der Kasse der Baukunstausstellung erhältlich. Die Baukunstausstellung wird unwiderruflich am 1. Juni geschlossen. Bis zu dieser Zeit ist die Ausstellung täglich von 10—7 Uhr geöffnet.

* **In dem Bericht des Vereins städtischer Beamten Mannheim** über das 5. Vereinsjahr 1908 wird einleitend mit Genugtuung konstatiert, daß der Verein im verflossenen Jahr einen besonders erheblichen Aufschwung genommen hat, indem sich dessen Mitgliederzahl um nahezu 20 Prozent vermehrte. Hiermit kann gleichzeitig festgestellt werden, daß nunmehr, abgesehen von den wegen der Altersgrenze noch nicht aufnahmefähigen Beamten, dem Unterbeamtenpersonal der Straßenbahn, welches eine besondere auf gewerkschaftlichem Boden stehende Organisation besitzt und einigen wenigen abseits Stehenden — die es in allen Ständen gibt — die ganze städtische Beamtenschaft dem Verein angehört. Weiter wird festgestellt, daß durch die Wahl des I. Bürgermeisters Herrn Paul Martin zum Oberbürgermeister ein Herzenswunsch der ganzen Beamtenschaft in Erfüllung gegangen ist. Das neue badische Beamtengesetz nebst Gehaltstarif, welches im verflossenen Jahre die Zustimmung der Landstände erhalten hat, mußte von einschneidendem Einfluß auf die Dienst- und Gehaltsverhältnisse der städtischen Beamten sein, da die Städte einen nicht unerheblichen Teil ihrer Stellen durch Staatsbeamte besetzen. Letztere vollziehen einen solchen Stellenwechsel selbstverständlich nur dann, wenn sie bei den Gemeinden ihre Dienstverhältnisse mindestens ebensogut geregelt vorfinden wie beim Staat und wenn die wirtschaftlichen Vorteile einen Ausgleich bieten für den unruhigen und verantwortungsvollen Dienst in der Gemeinde. Die Gemeinden sehen sich daher genötigt, in ihren Dienst- und Gehaltsordnungen auf das Beamtengesetz sowie auf den staatlichen Gehaltstarif Rücksicht zu nehmen. Da diese Angelegenheit alle Städte gleichmäßig betrifft, hat sich sofort der Landesverband städtischer Beamten mit der Frage beschäftigt, um für alle Städte eine möglichst einheitliche Regelung herbeizuführen. Einen besonderen Wert legte die Beamtenschaft auf eine vollständige Klarstellung ihrer rechtlichen Verhältnisse. Hierin läßt die jetzige Dienst- und Gehaltsordnung alles zu wünschen übrig. Dem Stadtrat steht in den einschneidensten Fragen das alleinige Recht mit Ausschluß des Rechtswegs zu. Eine derartige einseitige Regelung ist in einem den heutigen Verhältnissen angepaßten Dienstvertrag ein Unding und es ist dringend nötig, daß in Bälde der Rechtsschutz, welcher den staatlichen Beamten zur Seite steht, auch den städtischen Beamten zuteil wird. Was die Besoldungsfrage anlangt, so wird kaum ein Zweifel darüber obwalten, daß die Gehalte der städtischen Beamten mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse im Allgemeinen höher sein müssen, als die der Staatsbeamten. Es war dies im Großen und Ganzen bisher in Mannheim auch immer der Fall; durch den neuen staatlichen Gehaltstarif, welcher den dermaligen Preisverhältnissen angepaßt werden mußte, haben sich jedoch die Verhältnisse nunmehr in den unteren Gehaltsklassen durchgängig und in den mittleren und höheren Gehaltsklassen teilweise zu Ungunsten der städtischen Beamten verschoben. Es wird daher bei der demnächstigen nicht zu umgehenden Revision des städtischen Gehaltstarifs, deren alsbaldige Vornahme von uns nur deshalb nicht erbeten worden ist, weil die augenblickliche Finanzlage der Stadtgemeinde eine Mehrbelastung in diesem Jahre kaum gestattet hätte, hierauf entsprechende Rücksicht zu nehmen sein. Hinsichtlich der Petition des Vorstandes des Landesverbandes kann die erfreuliche Mitteilung gemacht werden, daß der Stadtrat, so viel bekannt, den Wünschen der Beamtenschaft im Prinzip bereits zugestimmt hat. Der Mitgliederstand betrug am 31. Dezember 1908 632 Mitglieder (+ 118).

* **Die Stadt Berlin als Bodenreformerin.** Interessante Versuche mit der Ansiedlung von Kolonisten unternimmt gegenwärtig die Deputation für die Berliner Kanalisationswerke und Rieselfelder. In der letzten Sitzung wurde beschlossen, bisheriges Rieselland an der Stettiner Eisenbahn und der Kleinbahn Reinickendorf—Rosenthal zu Gärten herzurichten. Es wird beabsichtigt, mehrere tausend Gärten in der Weise herzurichten, daß man dem sich für diese Ansiedlungen im Spätherbst Meldenden Holz aus städtischen Forsten billig in Blankenburg oder Rosenthal zur Verfügung stellt, damit die Reflektanten sich während der Wintermonate das Land einzäunen und kleine Sommerhäuschen errichten können. Der für diese Zweck ausgesuchte, ursprünglich leichte Boden ist durch die Berieselung zu besserem Gartenboden geworden. Das Land ist leicht mit der Eisenbahn und Straßenbahn zu erreichen. Durch Ratenzahlungen soll es ermöglicht werden, daß auch der Aermste sich beteiligen kann. Die Verwaltung hofft, daß sich Vereine bilden, die es sich zur Aufgabe machen, diese Bestrebungen zu unterstützen.

* **Schwerer Unfall bei einem Ausflug.** Bei dem am Sonntag stattgefundenen Ausflug des Neckarauer Männergesangvereins nach Auerbach stürzte das Mitglied, Herr Josef Kallen von einer ziemlich hohen Böschung an der Ruine ab, wodurch er sich bedeutende Verletzungen zuzog und bewußtlos vom Platz getragen werden mußte.

* **Konkursverfahren.** Ueber das Vermögen des Kaufmanns Max Schill, O 3, 4, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursforderungen sind bis zum 20. Juni anzumelden. Prüfung der angemeldeten Forderungen am 2. Juli.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Zum Tode Georg v. Neumayers, des Ehrenbürgers der Stadt Neustadt a. H., bringt die dort erscheinende „Neue Bürgerztg." einen Nekrolog, dem wir in Ergänzung unserer biographischen Notizen folgendes entnehmen: Georg von Neumayer erblickte am 21. Juni des Jahres 1826 in der Stadt Kirchheimbolanden das Licht der Welt. Einen Teil seiner ersten Jugend verbrachte er in Frankenthal. Nach Absolvierung des Gymnasiums und Lyceums in Speyer wandte er sich nach München, um an der dortigen polytechnischen Schule und an der Universität zu studieren. Vornehmlich beschäftigte er sich mit Mathematik und Astronomie. Aber nicht lange duldete es den Jüngling in der bayerischen Residenz. Ein mächtiger Drang zog ihn auf die hohe See, der von jeher sein geheimes Sehnen gegolten hatte, trotzdem er mitten im Binnenland aufgewachsen war. Mit 24 Jahren begann Georg von Neumayer seinen zweiten Lebensabschnitt an Bord des Schiffes „Luise", wo er als einfacher Matrose von der Pike auf diente und mit allen Obliegenheiten des Seemannes bis zum Dienst des Kapitäns gewissenhaft vertraut wurde. Zwei Jahre waren mit größeren Seereisen ausgefüllt, besonders Australien, die Stätte seiner späteren Wirksamkeit, lernte er jetzt schon gründlich kennen. Im Jahre 1854 kehrte er nach München zurück. Hier kam er durch seine Beziehungen zu Männern der Wissenschaft in den Gelehrtenkreis, der sich um die Person des hochbegabten und allen wissenschaftlichen Bestrebungen zugewandten Königs Maximilian II. gebildet hatte. Der König gewann den jungen tüchtigen Seefahrer bald lieb und stellte ihm später auf Befürwortung von Männern wie Alexander von Humboldt und Justus von Liebig Geldmittel zur Verfügung, die Neumayer befähigen sollten, seine geophysikalischen Arbeiten in Australien auszuführen. Oft hat Exzellenz Neumayer seinen intimen Freunden von der Liebenswürdigkeit und dem warmen patriotischen Sinne des Königs erzählt. Besonders gern wies die alte Exzellenz darauf hin, wie König Max zu einer Zeit, als man von einer deutschen Flotte noch nichts wußte, zu ihm die denkwürdigen prophetischen Worte sagte: Lieber Doktor, es darf Sie nicht wundern, daß ich als ein Monarch im Binnenlande solche Bestrebungen unterstütze, aber ich sehe voraus, daß der Verkehr zur See zur Größe eines Volkes, also auch Deutschlands führen muß. Sieben Jahre lang weilte Georg von Neumayer nun in Australien, wo er sich äußerst vielseitig betätigen konnte. Mit Unterstützung der englischen Kolonialregierung gründete er in der Nähe der Stadt Melbourne eine Sternwarte, das sogen. Flagstaff-Observatorium, von dem aus der Gelehrte vor allem auf dem Gebiet des Erdmagnetismus wichtige Beobachtungen machte. Im Herbst 1864 kehrte Neumayer nach Deutschland zurück, und wirkte zunächst als Privatgelehrter. Es folgte die Zeit der großen Kriege und die Einigung Deutschlands. Schon auf dem Rostocker Naturforschertag im Jahre 1871, hielt Neumayer eine vielbeachtete Rede über die Notwendigkeit ein Reichsinstitut zur Pflege der Seefahrtskunde zu schaffen. Im Jahre 1872 entstand unter tätiger Beihilfe Neumayers die Deutsche Seewarte in Hamburg anfänglich als Privatinstitut. Durch Reichsgesetz und kaiserliche Verordnung vom 26. Dezember 1875 wurde die Umwandlung in ein Reichsinstitut vollzogen. Der erste Direktor hieß Georg von Neumayer. In großartiger Weise wurde die junge Anstalt ausgebaut und organisiert. Es entstanden nach und nach vier Abteilungen mit folgenden Geschäftszweigen: Maritime, Meteorologie, Theoretische Nautik, Ausübende Witterungskunde, Astronomische und technische Prüfung der Schiffs-Chronometer. Die Einrichtung einer täglichen Wetterprognose und einer geordneten Sturmwarnung war Neumayers Werk. Als hoher Siebziger suchte der greise Gelehrte im Jahre 1903 um seinen Abschied nach und vertauschte die große Hansastadt mit der Perle der Pfalz als Wohnsitz.

Die Beerdigung des verstorbenen Wirkl. Geh. Admiralitätsrats Dr. v. Neumayer findet am Donnerstag in Neustadt a. H. statt. Die Stunde der Beisetzung ist noch nicht festgesetzt.

Sitzung des Bürgerausschusses

am Dienstag, den 25. Mai.

Oberbürgermeister Martin eröffnet die Sitzung um 3.20 Uhr in Anwesenheit von 82 Mitgliedern.

Im Saale sind die umfangreichen Pläne des Waldparks Neckarau aufgestellt.

Es wird sofort in die Tagesordnung eingetreten.

Liegenschaftserwerbung.

Es handelt sich um die nachträgliche Genehmigung der Erwerbung von vier Ackergrundstücken auf der ehemaligen Gemarkung Käferthal, zum Preise von 5400 Mark.

Nach einigen empfehlenden Worten des Stv.-V. Fulda bittet

Stv. Seiler, den Grundstückseigentümern in den Spelzengärten, deren Grundstücke expropriiert würden, wenigstens den Steuerwert zu bezahlen.

Der Vorsitzende sagt Verfolgung der Anregung zu.

In der darauffolgenden Abstimmung wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Verkauf von Bauplätzen in der östlichen Stadterweiterung (Blöcke VIIIa, IXa und Xa bei der Mollschule).

Die Plätze sollen zur geschlossenen Bebauung zu mindestens 58 Mark pro Quadratmeter für den Eckplatz und zu 45 Mark für das Zwischengelände öffentlich versteigert werden, bei 15 Mark pro Quadratmeter für das Vorgartengelände.

Stv.-V. Reinhardt empfiehlt die Annahme der Vorlage.

Stv. Hoffstaetter frägt an, warum die Plätze zu 45 Mark abgegeben werden sollen, während die Baublöcke 1—8 bei der Mollschule zu 50 und 55 Mark veranschlagt waren.

Oberbürgermeister Martin bemerkt, die Festsetzung der Anschlagspreise beruhe auf den Gutachten der amtlichen Schätzungskommission, die die Preise feststelle. Die Gründe, die im einzelnen zu der Wertfeststellung führten, könne er nicht ermessen. Der Stadtrat habe die Werte so festgesetzt.

Str. Battenstein bemerkt, die Sache sei sehr einfach. Bei dem Block, der jetzt zur Versteigerung komme, dürfe nur dreistöckig gebaut und der Dachstock nicht ausgebaut werden, während bei den Blöcken, die der Stv. Hoffstaetter erwähnt habe, vierstöckig mit Zubehörräumen im Dachstock gebaut werden dürfe. Lediglich die geringe Rentabilität sei der Grund, daß der Preis bei diesem Block ein niedrigerer sei.

Stv. Seiler ist ebenfalls der Preisunterschied aufgefallen und ersucht den Stadtrat, die amtliche Schätzungskommission anzuweisen, sich mit der Schätzung der Steuerwerte mehr betraut zu machen.

Oberbürgermeister Martin versichert, daß dies, wenn notwendig, auch geschehe. Es werde aber nicht notwendig sein, da die Plätze voraussichtlich rasch versteigert sein werden.

Die Vorlage wird hierauf einstimmig angenommen.

Verkauf von 6.85 Qm. Gelände an der Lutherstraße an Kohlenhändler Karl Schuepf Ehelente in Mannheim.

Der Preis beträgt bei 40 Mk. pro Qm. 274 Mk.

Stv.-V. Reinhardt empfiehlt die Vorlage zur Annahme, was auch einstimmig erfolgte.

Geländverkauf an den Evang. Kirchen- und Almosen-Fonds in Mannheim.

Es sollen 546 Qm. Baugelände zum Preis von 30 Mk. per Qm. oder 19 380 M. und 53 Qm. Vorgartengelände zum Preis von 10 M. pro Qm. oder 530 M. an der Kronprinzenstraße an den Fonds verkauft werden.

Stv.-V. Giesler empfiehlt die Vorlage zur Annahme namens des Stadtverordneten-Vorstandes.

„aber Sie essen und Sie trinken zuviel, liebe Durchlaucht. Ich habe Ihnen das schon oft gesagt und ich wiederhole es Ihnen. Das nimmt noch einmal ein böses Ende . . ."

— **Tolstoi verlangt einen Prozeß.** Aus Petersburg wird berichtet: Tolstoi hat die russische Regierung in eine schwierige Lage gebracht: er verlangt kategorisch als der Verfasser seiner berühmten Abhandlung „Du sollst nicht töten", wegen deren Verbreitung eine Anzahl von Personen bereits verurteilt worden ist, vor Gericht gestellt zu werden. Er hat an die Behörden ein Schreiben gerichtet, in dem er verlangt, nicht besser behandelt zu werden als die Anhänger seiner Ideen. Der Brief läßt den Gerichtsbehörden keinen Ausweg und soll sie zwingen, Tolstoi wegen Majestätsbeleidigung vor Gericht zu stellen und ein Urteil zu fällen, das kaum milder lauten könnte als auf Verbannung nach Sibirien. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Behörden diesen Weg einschlagen; ein Mittel, das Verfahren gegen Tolstoi zu vermeidn, wird voraussichtlich ausfindig gemacht werden, aber man erwartet, daß Tolstois selbstlose Initiative die Regierungsorgane in Zukunft zu größerer Milde und Toleranz veranlassen werden.

MARCHIVUM

Ausgestaltung des Waldparks Neckarau.

Der Bürgerausschuß wird ersucht, für die Ausführung des Projektes des Herrn Gartenbauingenieurs Keerl mit einem voranschlagsmäßigen Kostenaufwand von M. 270 000 und M. 23 520 (Mehr für Notstandsarbeiten) gleich Mark 293 520, die Verwendung des aus dem Anlehenskredit vom Jahre 1901 noch verfügbaren Restbetrages von M. 27 000 zu teilweiser Ausführung der Arbeiten der ersten Jahresetappe zu genehmigen und der Bestreitung des danach verbleibenden Aufwandes aus Wirtschaftsmitteln unter Verteilung auf 10 Jahre zuzustimmen.

Stv.-V. Fulda begründet die Vorlage in längeren Ausführungen. Aus eigener Erfahrung sei wohl jedem bekannt, was bis jetzt draußen im Neckarauer Wald geschaffen worden sei. Die von dem Stadtrat anfangs angeforderte Summe sei etwas hoch gewesen. Er wußte, daß es schließlich auch nicht bei der Vorlage bleibe. Außerordentlich erfreulich sei es für alle, daß hier ein Projekt vorgelegt werde, das allen Wünschen gerecht werde. Es seien außerordentlich viele Spazierwege vorhanden. Der Rhein war früher gewissermaßen abgeschlossen. Durch den dichten Urwald lag ein Schloß davor. Der Neckarauer Wald, der früher schon ein sehr schöner Wald war, war fast undurchdringlich.

Infolge der Zugänglichmachung des Neckarauer Waldes taucht auch das Projekt, da draußen einen Erholungsplatz zu schaffen, auf. Die Herren, die schon lange im Bürgerausschuß sind, die werden sich erinnern, daß ich wiederholt davon gesprochen habe, da draußen eine Waldschenke zu errichten. Wir haben jetzt eine Verbindung nach dem Neckarauer Park durch die Motorboote, eine Verbindung, die bereits eine außerordentliche Popularität erworben hat und sehr viel benützt wird. Der Landungssteg ist jedoch nicht so wie er sein sollte. Frauen und Kinder können nur schwer auf dem Steg gehen. Der Landungssteg muß so gestaltet werden, daß er absolute Sicherheit leistet. Er muß ziemlich tief landeinwärts gelegt werden. Auf die Spazierwege sei große Fürsorge gelegt worden. Er vermisse aber einen Fahrweg nach dem Restaurant. Man müsse das Restaurant draußen rentabel zu gestalten suchen, damit es möglichst lange draußen bleibe. Zwei schlimme Feinde müssen aber noch beseitigt werden. Zunächst sei es vor allem die Staubplage. Die soll ganz ungeheuer sein. Er habe kürzlich von einem Herrn der durchaus keine Veranlassung habe, städtische Einrichtungen in ungünstigem Lichte erscheinen zu lassen, gehört, daß er da draußen mit Frau und Kind einen Spaziergang gemacht habe und daß, als er heimkehrte, er schleunigst ein Bad nehmen mußte, um sich von dem Staube zu reinigen. Die Staubplage mache die Spaziergänge vorläufig unbeliebt. Die Wege seien teilweise mit Schlacken überzogen. Hier müßte unbedingt Wandel geschaffen werden. Der 2. Feind, über den auch schon öfters gesprochen wurde, sind die Schnaken. Man wisse, daß der Neckarauer Wald früher von Schnaken förmlich überschwemmt war.

Die Schnackenplage müsse entfernt werden. Man dürfe sich keiner Täuschung hingeben. Es müsse möglichst offen gesprochen werden. Er sei überzeugt, daß die vorgeschlagene Summe nicht ausreiche. Schon die Ausdehnung der Spazierwege und deren Instandhaltung erfordert M. 50 000. Die Schnackenplage zu bekämpfen, wird weniger kosten, da man ja Mittel genug besitzt, sie zu bekämpfen. Es hat auch fast den Anschein, als ob unsere lieben Mitbürger unsereb Spazieranlagen nicht zu würdigen wissen. Wir haben einen schönen Luisenpark, der auch nicht so benützt wird, ferner haben wir schöne Spazieranlagen rings um die Stadt. Wir müssen dafür sorgen, daß der Neckarauer Wald an Anziehungskraft gewinnt und man dürfe deshalb auch nicht an den notwendigen Mitteln sparen. Er empfehle deshalb die Vorlage zur Annahme.

Stv. Tescher wendet sich in längeren Ausführungen gegen die stadträtliche Vorlage. Der Grundgedanke, der dem Projekt zu Grunde gelegt wurde, sei ihm ein durchaus sympathischer gewesen. Er habe in den letzten Jahren mehrmals mit dem Oberbürgermeister darüber gesprochen und könne den Grundgedanken in wenigen Worten dahin präzisieren: möglichste Erhaltung des Bestehenden, namentlich aber des Charakters als Wald. Die Umgestaltung in einen Waldpark sollte nur so gedacht sein, daß alles dasjenige von Mißständen, was sich im Wald allmälig herausgebildet habe, möglichst beseitigt werde. Schaffung von neuen und besseren Zufahrtswegen, von Licht und Luft, im übrigen aber der Charakter als Wald gewahrt. Er glaube, eine Großstadtbevölkerung hätte alle Veranlassung, jeden Morgen dem lieben Gott zu danken, wenn sie ein Stückchen Wald besitzt. Nun habe er mit wachsendem Erstaunen und Befremden die Entwicklung der Angelegenheit in der allerletzten Zeit verfolgt. Er müsse sagen, daß die Vorlage, die jetzt gedruckt vorliege, von dem Grundgedanken soweit abweiche, daß von ihm fast garnichts mehr übrig bleibe. Er wisse nicht, inwieweit die Zahl der Waldparkbesucher gewachsen sei. Er habe sich das Vergnügen gemacht, seit längerer Zeit den Waldpark recht häufig zu Fuß und zu Wagen zu besuchen. Seine Eindrücke möchte er nachstehend schildern: Wenn man in den Wald hinausgehe, werde man finden, daß eine übermäßige Durchforstung stattfindet. Es scheine ihm schlechterdings ausgeschlossen, daß in zwei Jahren das Unterholz in dem wünschenswerten Maße nachwachse. Er wisse nicht, ob sich die Forstkultur von der Gartenkultur so weit entferne, daß man diesen Hieb anwende.

Die Forstwirtschaft gehe bei der Säuberung von folgenden Grundsätzen aus: Alle Unkrautsträucher werden an der Wurzel abgehauen. Dadurch entsteht eine sogenannte Blöße. Nach einem Jahr sprießt bereits wieder das übriggebliebene Wurzelwerk aus. Im zweiten Jahr wächst der Trieb schon wieder in Manneshöhe. Das nenne man Ausforsten und wieder Aufforsten in natürlicher Weise. Draußen im Neckarauer Wald würden nur sogenannte Stutzen gehauen.

Man lasse in Manneshöhe einen Stengel von irgend welcher Dicke stehen, kappt ihn und entfernt das Unterzeug und das Resultat sei dasjenige, was man jetzt in einem erheblichen Teile sehen könne. Die gekappten kräftigen Stämmchen breiteten sich nicht nach der Höhe, sondern nach der Breite aus und die schwachen Bäumchen bekommen das Uebergewicht und neigen sich zu Boden.

* * *

Nach längerer Debatte wurde die Vorlage mit allen gegen die Stimme des Stv. Tescher angenommen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

r. Neustadt a. H., 24. Mai. Infolge eines schweren unheilbaren Leidens hat sich heute Vormittag der Gastwirt zur Glocke in der Bismarckstraße, Johann Klein, in seinem Keller erhängt. — Der Untersuchungsrichter von Frankenthal befand sich heute in unserer Stadt, um in der Strafsache gegen Musikdirektor Bade eine Reihe von Zeugen zu vernehmen. Rechtsanwalt Girisch fordert im Annoncenteil auf, etwaige Forderungen an Ph. Bade bei ihm geltend machen zu wollen. Die Liedertafel hat anstelle Bades den Lehrer Heinrich Stieber zu ihrem Dirigenten gewählt.

g. Lambrecht, 24. Mai. Erschossen hat sich auf einer Wiese in der Nähe der Kohlbrücke der 30 Jahre alte ledige Kaufmann Ullrich Albrecht hier. Wie man hört hat er durch Spekulation sein Vermögen verloren und sich dieserhalb das Leben genommen. Er stammt aus Winterhorn und galt als braver tüchtiger Mensch.

B. Friedrichshafen, 24. Mai. Wie ernsthaft in England an das Luftschiff, das des Nachts über England kreuzen sollte, geglaubt wurde, geht daraus hervor, daß sich der „Daily Mail" sogar telegraphisch über diese Erscheinung bei Graf Zeppelin unterm 23. 5. mit folgender Anfrage erkundigte: „Daily Mail" wäre Grafen Zeppelin äußerst dankbar für charakteristische persönliche Aeußerung bezüglich Luftschiff, welches über England kreuzen soll." — Graf Zeppelin antwortete prompt: „Ich glaube nicht an Gespenster. — Charakteristischer konnte die Antwort nicht ausfallen. Herzlich gelacht hat der Graf auch.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 24. Mai. Strafkammer III. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Wengler. Vertreter der Gr. Staatsbehörde: Assessor Mutschler.

Der 37jährige Gipser Josef Schlindwein von hier wurde wegen Vergehen gegen § 173 Ziff. 2 zu 1 Jahr Gefängnis unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verurteilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Der 35jährige, verheiratete Kohlenhändler Johann Jakob Braun von hier wurde von der Anklage des Vergehens gegen § 182 freigesprochen. Die Oeffentlichkeit war auch für die Dauer dieser Verhandlung ausgeschlossen.

Der 56jährige verheiratete Taglöhner Philipp Stephan von Käfertal muß alles, was nie- niet- und nagelfest ist, mitgehen heißen. Mit besonderer Vorliebe stattet er der chemischen Fabrik Wohlgelegen Besuche ab, wo er früher gearbeitet hat. So entwendete er am 16 März vormittags Gußstahl im Werte von 3 Mark, ohne daß es bemerkt wurde. Als er am gleichen Tage zum zweiten Male Metall stehlen wollte, wurde er gefaßt. Das Urteil lautete unter Zubilligung mildernder Umstände auf 5 Monate Gefängnis.

§ Mannheim, 24. Mai. Strafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsrat Ketterer. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Assessor Ullrich.

Auf raffinierte Art und Weise hatte sich im Laufe dieses Jahres der 24jährige, schon oftmals vorbestrafte Kaufmann Friedrich Gleichmar von Frankfurt Geldbeträge zu erschwindeln gewußt. Die Betrügereien sind um so verwerflicher, als es sich um das Geld minderbemittelter Leute handelte. Gleichmar besuchte größtenteils Leute, von denen er wußte, daß sie sich in Geldnöten befanden. Er stellte sich ihnen als Generalagent irgend einer Lebensversicherung vor und erklärte im Laufe der Unterhaltung, daß er auch bereit sei, Darlehen zu geben, wenn man sich bis zu einer gewissen Höhe bei ihm versichern lasse. In den meisten Fällen gingen die Betreffenden auf den Leim. Die Versicherung wurde aufgesetzt und der Herr Generalagent erhielt für seine Bemühungen vorerst eine Provision von 5—10 Mk. Die Polize behielt er jedoch als Pfand für das in Aussicht gestellte Darlehen, das selbstverständlich ausblieb. In ungefähr 30 Fällen gelang es Gleichmar, auf diese Weise Geld zu erschwindeln. Die Gesamtsumme beläuft sich auf 200 Mark. Das Urteil lautete wegen Betrugs und Urkundenfälschung auf 3 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Der 39jährige Gastwirt Gottfried Gackstatter, wohnhaft N 3, 12, war vom Schöffengericht zu 10 Mk. Geldstrafe verurteilt worden, da er die Ruhepausen seines Personals nicht in das vorgeschriebene Verzeichnis eingetragen und auch die bestimmten Ruhepausen für seine Dienstboten nicht eingehalten hatte. Die hiergegen eingelegte Berufung wurde kostenpflichtig verworfen, da es dem Angeklagten nicht gelang, den Gegenbeweis zu erbringen.

Einen Tag vor der Verjährung der Straftat, die ihn im Jahre 1901 nach Amerika getrieben, ist der Kaufmann K. B. in seine Heimat zurückgekehrt. Da er sich im Jahre 1901 des Vergehens der Urkundenfälschung und des Betrugs zu schulden hatte kommen lassen, wurde er vor einiger Zeit verhaftet, aber gegen eine Kaution von 100 Mark nach einer Woche Inhaftierung wieder auf freien Fuß gesetzt. Es war ein Dummerjungenstreich, der den damals 23jährigen Menschen zwang, über das große Wasser zu gehen. B. war vom August bis November 1901 bei einem gewissen Eber in Stellung und hatte gegen Provision den Vertrieb von Zeitschriften übernommen. Hierbei beging er die Torheit, einige Bestellscheine mit falschen Namen zu unterzeichnen und eine Provision im Werte von — 250 Mk. zu erheben. B. hat für sein Vergehen schwer büßen müssen, indem er acht Jahre lang fern der Heimat sein Leben hatte fristen müssen. Als ein gesetzter offener Mann betritt er den Gerichtssaal und gesteht reumütig sein Vergehen ein. Da der Betrugsfall inzwischen verjährt ist, hatte sich B. nur wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte, B. mildernde Umstände zuzuerkennen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt G. Mayer, bittet, den Angeklagten nur zu der Mindeststrafe von 1 Woche Gefängnis zu verurteilen, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet werden möge. Das Urteil lautete gemäß dem Antrage des Verteidigers.

Um in die weite Welt zu gehen, wurde ein 17-jähriger Schiffsjunge zum Dieb. Er erbrach am 4. Februar ds. Js. einen von seinem Meister, dem Installateur Barber, ihm übergebenen Brief, in dem sich ein Scheck in Höhe von 46.20 M. befand. Den Scheck unterzeichnete er mit dem Namen einer Frau Keßler und löste ihn bei der Gewerbebank ein. Mit dem Gelde fuhr er nach Stuttgart, wo ihn jedoch sein Verhängnis ereilte. Der Junge hatte die Absicht über München nach Wien zu gelangen. Außerdem hatte er sich im Dezember v. J. einen Diebstahl zu schulden kommen lassen, indem er aus dem Hause L 2, 10 einem gewissen Baumann eine Pelerine im Werte von 15 Mk. entwendete, die er für 2 Mark versetzte. Das Urteil lautete auf 6 Wochen Gefängnis, wovon 4 Wochen Untersuchungshaft in Abrechnung gelangen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Mainz, 25. Mai. Von den drei Kindern, die an der Genickstarre erkrankt waren und von denen das eine bereits vor einigen Tagen verstarb, sind heute die beiden anderen ebenfalls im Städtischen Krankenhaus gestorben.

* Neustadt (Ober-Schlesien), 25. Mai. Bei einem gestern in Mochau (Kreis Neustadt) niedergegangenen Unwetter traf der „Neust. Ztg." zufolge ein Blitzstrahl 3 auf dem Felde arbeitende Frauen, von denen eine getötet, die beiden anderen betäubt wurden.

* Lemberg, 25. Mai. Heute begann ein dreitägiger Demonstrationsstreik der Studentenschaft der hiesigen Universität. Die Deputation der Studenten begibt sich nach Wien, um eine Petition über die Ausgestaltung der Universitätsinstitute und die Errichtung eines neuen Universitätsgebäudes zu überreichen.

Deutsche Luftballons in Frankreich.

* Stuttgart, 25. Mai. Die dem Württembergischen Verein für Luftschiffahrt angehörigen Insassen des Ballons „Württemberg", welche kürzlich für ihren bei Lüneville niedergegangenen Ballon 500 Francs Zoll bezahlen mußten, haben sich um Rückerstattung dieser Summe an das französische Finanzministerium gewendet. Dasselbe hat nun in einem Schreiben die Rückerstattung der Summe abgelehnt.

Selbstmord eines Ludwigshafeners.

* Aschaffenburg, 25. Mai. Priv.-Tel.) Heute vormittag 12 Uhr erschoß sich auf dem hiesigen Friedhof auf dem Grabe seines Vaters der 29jährige Kaufmann Max Walther aus Ludwigshafen am Rhein. Der Verstorbene, der schon längere Zeit schwermütig war, hatte die Absicht geäußert, sich hier zu erschießen. Die Polizei, die hiervon verständigt wurde, erhielt die Mitteilung zu spät, sodaß sie die Tat nicht mehr verhindern konnte.

Doppelmord und Selbstmord.

* Trier, 25. Mai. Im Eifeldorf Gillenfeld überfiel ein Bahnarbeiter die vom Hochamt kommende Frau Mertes und deren Tochter und verletzte laut Frkf. Zeitung beide durch zahlreiche Messerstiche tödlich. Er zündete dann das Haus an, das vollständig niederbrannte, eilte darauf in den nahen Wald und erschoß sich mit einem Jagdgewehr.

Die Finanzkommission des Reichstages.

* Berlin, 25. Mai. Die Finanzkommission des Reichstags hob zu § 6 der Brausteuer-Vorlage den Beschluß der ersten Lesung auf und nahm die in der Regierungsvorlage vorgeschlagene Staffelung an. Danach beträgt der Erhebungssatz von den ersten 250 Doppelzentnern 14 Mk., von den folgenden 1250 Doppelzentnern 15 Mk., von den folgenden 1500 Doppelzentnern 16 Mk. und von den folgenden 2000 Doppelzentnern 18 Mk., von dem Rest 20 Mk.

Die Reichspartei, die Nationalliberalen und das Zentrum hatten verschiedene Anträge gestellt, die eine Verbesserung der Staffelung zum Schutze der mittleren Brauereien bezweckten. Schatzsekretär Sydow trat jedoch für Beibehaltung der Sätze der Vorlage ein, da die anderen Vorschläge teils eine zu große Spannung, teils ein zu geringes finanzielles Ergebnis in Aussicht stelle.

Der glückhafte Phili.

* Berlin, 25. Mai. Fürst Philipp Eulenburg ist, wie der „Lok.-Anz." meldet, mit Genehmigung der Staatsanwaltschaft in Begleitung seiner Frau und seines Hausarztes zur Kur nach Bad Gastein abgereist.

Reichswertzuwachssteuer.

* Berlin, 25. Mai. Der Vorstand des deutschen Städtetages trat gestern unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Borscht-München zusammen, um zu der Frage der Reichswertzuwachssteuer Stellung zu nehmen. Zu den Teilnehmern zählen u. a. Adickes-Frankfurt a. M., Dietrich-Leipzig, Körte-Königsberg, Bender-Breslau, Paß-Kiel und Ehler-Danzig. Der Vorstand beschloß, eine Eingabe an den Bundesrat zu richten, in der nachdrücklich gegen eine Reichswertzuwachssteuer und gegen eine Umsatzsteuer protestiert wird. Die Landesstädte sollen bei ihren Landesregierungen in gleicher Weise Vorstellungen erheben.

Schweres Brandunglück.

* Stade, 25. Mai. Im benachbarten Dorfe Aspe ist gestern Nachmittag aus unbekannter Ursache ein Feuer ausgebrochen, dem binnen kurzem 36 Gebäude zum Opfer fielen. Der Telephon- und Telegraphenverkehr mit der Ortschaft ist unterbrochen.

Die Militärluftschiffe.

* Döberitz, 25. Mai. Während der heutigen Uebungen der 2. Garde-Infanteriebrigade manövrierten über dem Uebungsplatz die Militärluftschiffe „Parseval II" und „Groß II", deren Exerzieren der Kaiser beobachtete.

Trennung von Staat und Kirche in Frankreich.

* Paris, 25. Mai. In Alencon kam es gestern bei der Inventaufnahme des Klosters der Heiligen Clara zu einem stürmischen Auftritte. Der Gerichtsliquidator erschien in Begleitung von Gendarmen und Truppen, die die Straßen absperrten; vor dem Kloster, dessen Tor von einem Schlosser gesprengt werden mußte, stießen Mitglieder der Aktion liberale feindselige Rufe gegen den Liquidator aus, während der Schlosser, der von den Manifestanten bedroht wurde, von den Gendarmen beschützt werden mußte.

Chinesischer Flottenbau.

* London, 25. Mai. „Morning Post" schreibt aus Schanghai: Der Vorschlag der Admiralität an die Flottenkommission, eine Anleihe von 19 Millionen Taels aufzunehmen zum Bau von vier kleinen Kreuzern, wurde angenommen. San Ten Wan in der Provinz Tschekiang wurde zum Kriegshafen in Aussicht genommen und in dem Plane, der nur noch der Genehmigung des Regenten bedarf, sind Eisenbahnen, Werften, Arsenale, Kohlendepots, neue Telegraphenlinien und Leuchttürme vorgesehen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Kaiser Wilhelm und die italienische Freiheitsfeier.

□ Berlin, 25. Mai. Dem Londoner „Globe" wird von seinem römischen Korrespondenten gemeldet, der deutsche Kaiser habe König Viktor Emanuel versprochen, anläßlich der Jubiläumsfeier der italienischen Freiheit im Jahre 1911 an der Spitze der deutschen Bundesfürsten in Rom zu erscheinen. (Die Nachricht verdient noch mehrere Fragezeichen.)

Kardinal Kopp.

⊙ Berlin, 25. Mai. Ueber das Befinden des Kardinals Kopp wird gemeldet: Geheimrat Minkowski und Prof. Erklentz besuchten heute früh den Kardinal, ohne jedoch mit Ausnahme des Fehlens von Fiebererscheinungen eine Aenderung im Befinden feststellen zu können. Der Patient hat die letzte Nacht gut verbracht. Der Zustand ist jedoch noch derartig, daß es sich augenblicklich nicht sagen läßt, ob es den Aerzten gelingen wird, den Kardinal am Leben zu erhalten. Am Sonntag wurde der Kardinal mit den Sterbesakramenten versehen.

Marokko.

□ Berlin, 25. Mai. Aus Tanger wird gemeldet: Heute nacht ist Reinhard Mannesmann auf einem von ihm gecharterten Dampfer nach dem Süden gefahren, um seinen im Süden gefangenen Bruder Alfred Mannesmann und dessen Begleiter Bieber Hilfe zu bringen. Von der deutschen Gesandtschaft in Tanger und dem deutschen Vizekonsulat in Mogador sind alle erforderlichen Schritte getan. Beunruhigende Nachrichten über Lebensgefahr der Gefangenen liegen in Tanger nicht vor.

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Außerordentliche Generalversammlung der Rheinischen Creditbank Mannheim.

Fusion. Erhöhung des Grundkapitals.

In der heute vorwittag 11 Uhr abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Rheinischen Creditbank, in der durch 42 Aktionäre M. 20 966 000 vertreten waren, wurde der Fusionsvertrag mit dem Schwarzwälder Bankverein Triberg, sowie die Erhöhung des Grundkapitals um 10 Millionen auf 85 Millionen einstimmig und ohne Debatte genehmigt.

Bezüglich der Fusion wurde von Herrn Direktor Dr. Brosien zunächst auf die Mitteilungen in der Presse hingewiesen. Bekannt sei, daß die Rheinische Creditbank in einem Freundschaftsverhältnis zu dem Schwarzwälder Bankverein Triberg etwas über ein Jahr gestanden habe. Durch den Tod des Herrn Wenz vom Schwarzwälder Bankverein, der erster Direktor und der Begründer des Schwarzwälder Bankvereins — der aus einer Genossenschaft hervorging — war, trat eine Aenderung ein. Der Schwarzwälder Bankverein hat in den Jahren 1900/1901 durch strafbare Handlungen eines Direktors einer Filiale sehr große Verluste erlitten. Diese Verluste haben sich noch vergrößert, weil der Lauf der Zeit die Konten, die von Anbeginn an notleidend waren, verschlechterte.

Vom Schwarzwälder Bankverein Triberg wurde die Politik verfolgt, im Interesse der Aktionäre möglichst gleichbleibende Dividenden zu geben (5 Prozent) und möglichst viel Verluste abzuschreiben. Nach dem Wechsel der Direktion wurde diese Dividendenpolitik nicht weiter verfolgt und es wurde eine gründliche Reinigung durch Abschreibung der notleidenden Konten vorgenommen. Dazu reichten aber die offenen Reserven nicht aus und es mußten daher auch die stillen Reservefonds mit angegriffen werden.

Der Schwarzwälder Bankverein Triberg kam dadurch in eine Zwangslage: entweder keine Dividende zu geben oder sich irgend jemand anzuschließen. Da war es gegeben, daß er sich an die Rheinische Creditbank anzuschließen versuchte. Der Kern des Geschäftes ist in allen Niederlassungen nach eingezogenen Erkundigungen ein ganz gesunder. Es ist dies ja dadurch bewiesen, daß, obgleich die Verluste bekannt waren, das Vertrauen zu dem Institut, das recht ausgedehnte Geschäftsrayons im Schwarzwald besitzt, nicht abgenommen hat. Im Gegenteil, der Geschäftsumfang des Schwarzwälder Bankvereins hat zugenommen.

Es war keine große Ueberraschung, als die Aktionäre vor die Frage gestellt wurden, entweder die Existenz des Bankvereins aufzugeben, oder Dividendenlosigkeit für 1—2 Jahre. Der Fusionsvertrag ist auf einer absolut objektiven und gerechten Basis zustande gekommen. Er wurde dortseits nicht nur vom Aufsichtsrat, sondern auch von der Generalversammlung einstimmig angenommen. In dem Fusionsvertrag sind die Bedingungen nach Recht und Gerechtigkeit abgewogen. Die Aktionäre des Schwarzwälder Bankvereins haben soviel bekommen, wie ihnen von rechtswegen zukam. Andererseits haben wir nicht mehr hergegeben, als wir hergeben zu müssen glaubten und als wir unsere Aktien zu bewerten in der Lage sind, namentlich inbezug auf den Kurs an der Börse. Es stellte sich so, daß der Schwarzwälder Bankverein zu 95 Prozent und die Rheinische Creditbank zu 135 Prozent bewertet wurde, wobei die Aufzahlung von 50 M. pro Aktie mitgerechnet ist. Außerdem hat die Rheinische Creditbank es genehmigt und auch für durchaus recht befunden, daß den Aktionären des Schwarzwälder Bankvereins eine Dividende von 5 Prozent aus dem Erträgnis des abgelaufenen Jahres bezahlt wird.

Exz. Dr. Alb. Bürklin-Karlsruhe, der in Abwesenheit des Herrn Geh. Kommerzienrats Reiß den Vorsitz der Versammlung führte, schlug hierauf nachstehenden Antrag vor:

Genehmigung des Vertrages, durch welchen der Schwarzwälder Bankverein Triberg sein Vermögen als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation an die Rheinische Creditbank überträgt (Fusion). Die Aktionäre des Schwarzwälder Bankvereins erhalten im Wege des Umtausches gegen drei Schwarzwälder Bankvereins-Aktien von je M. 1000 zwei Aktien der Rheinischen Creditbank à M. 1000, sowie gleichzeitig in bar 5 Prozent vom Nominalbetrag der zum Umtausch eingereichten Schwarzwälder Bankvereins-Aktien.

Der Antrag wurde einstimmig genehmigt.

Zum zweiten Punkte der Tagesordnung: „Erhöhung des Grundkapitals zu obigem Zwecke, sowie zur Verstärkung der Betriebsmittel um insgesamt M. 10 000 000 auf M. 85 000 000", führte Herr Direktor Dr. Brosien weiter aus: Die krumme Summe unseres Aktienkapitals, das augenblicklich M. 75 000 800 beträgt, rührt noch aus der Guldenzeit her. Die krumme Summe soll nun ausgemerzt werden durch Erhöhung des Aktienkapitals um M. 9 999 200, sodaß es genau 85 Millionen ausmacht. Von dieser Summe werden über 2 Millionen für die Fusion verwendet. Die Aktionäre erhalten auf 10 alte Aktien eine neue, und zwar zu dem Kurs von 125 Prozent. Daß wir unser Kapital erhöhen müssen, wird schon aus dem Grunde erklärlich sein, weil der Schwarzwälder Bankverein mit einer großen Bilanzsumme in der Rheinischen Creditbank aufgeht. Der Schwarzwälder Bankverein schließt ab auf jeder Seite seiner Bilanz mit M. 10 366 168, sodaß der Hinzutritt von 10 Millionen auf jeder Seite in unserer Bilanz an und für sich die Bilanzziffer so erhöht, daß sie nicht mehr in einem richtigen Verhältnis zu unserem 75 Millionen betragenden Aktienkapital steht. Außerdem aber haben die Geschäfte der Rheinischen Creditbank an Umfang außerordentlich zugenommen und man kann auch von diesem Jahre berichten, daß die Geschäfte bis jetzt in jedem Monat um 100 Millionen zugenommen haben. Das ist eine recht beträchtliche Summe, sodaß man es für nötig hielt, das eigene Kapital wieder in ein richtiges Verhältnis zu den übrigen Bilanzziffern, insbesondere zu den Kreditoren und Debitoren zu setzen.

Es ist ganz natürlich, daß bei einem Institut, wie der Rheinischen Creditbank, deren Akzepte als erstklassig gelten, die Kundschaft möglichst darauf bedacht ist, sich den Kredit billig zu verschaffen. Wir haben bisher die Gewohnheit gehabt, darauf zu achten, daß unser Akzeptkonto das Aktienkapital nicht übersteigt. Wir hoffen, daß durch die Durchführung der Kapitalserhöhung unser Status und unsere Liquidität wesentlich gefördert wird. Es hat sich ein Konsortium unter Führung der Deutschen Bank gebildet, das die Kapitalserhöhung wie üblich auch diesmal durchführen wird. — Es wurde hierauf nachfolgender Antrag gestellt:

„Das Grundkapital der Rheinischen Creditbank um nom. M. 9 999 200 durch Ausgabe von 998 auf den Inhaber lautenden Aktien à M. 1000 und einer auf den Inhaber lautenden Aktie à M. 1200 zu erhöhen. M. 2 499 200 sollen zur Durchführung des mit dem Schwarzwälder Bankverein Triberg abgeschlossenen Fusionsvertrages und M. 7 500 000 zur Stärkung der Betriebsmittel verwendet werden. Aufsichtsrat und Direktion werden ermächtigt, die letztgenannten M. 7,5 Millionen junger Aktien freihändig, jedoch nicht unter Pari, zu begeben. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre wird ausgeschlossen."

Der Antrag wurde gleichfalls ohne Debatte einstimmig genehmigt, wie auch die hierdurch bedingte Statutenänderung.

Ueber das Bezugsrecht der Aktien sowie Vollzahlung wurde hierauf noch von seiten der Direktion bemerkt, daß die Verwaltung beschlossen habe, daß die Aktien mit 25 Prozent Anzahlung und 25 Prozent Agio bis 1. Juli bezogen werden müssen; daß es dann aber in das Belieben der Aktionäre gestellt wird, die Vollzahlung zu leisten. Die volle Einzahlung kann aber auch sofort erfolgen und die Verzinsung des nom. Betrages der Einzahlung wird mit dem Tage des Eintrages mit 4 Prozent begonnen. Die Vollzahlung müsse spätestens am 31. Dezember ds. Js. erfolgt sein.

* * *

Heidelberger Straßen- und Berbahn-A.-G. Heidelberg.

Ueber das vergangene Geschäftsjahr wird im Geschäftsbericht der Gesellschaft folgendes ausgeführt: Das abgelaufene Geschäftsjahr brachte uns zwar wieder, von dem Autoomnibusbetriebe abgesehen, eine Steigerung der Frequenz und der Einnahmen, doch blieb dieselbe wesentlich hinter derjenigen des Vorjahres zurück. Dieses ist in erster Linie eine Folge der ungünstigen Witterung, doch dürfte auch der Rückgang in unserem ganzen Wirtschaftsleben hierfür mitverantwortlich zu machen sein. Bei der Beurteilung des Ergebnisses für die Straßenbahnlinie Heidelberg-Wiesloch ist außerdem zu berücksichtigen, daß den Einnahmen aus der Steinbeförderung des vorigen Jahres im Berichtsjahre nur die vertraglich seitens der Portland-Zementwerke Heidelberg und Mannheim zu zahlende Vergütung gegenüber steht, während bei den Bergbahnen der Umstand noch in Betracht zu ziehen ist, daß die höhere Betriebsleistung der Königsstuhlbahn im Jahre 1908 in die Monate Januar bis Mai, im Jahre 1907 aber in die verkehrsreicheren Monate Juni bis Dezember fiel. Es betrugen die Mehreinnahmen: bei den Straßenbahn-Stadtlinien 9 627 Mk. gegen 20 142 Mk. im Vorjahre, bei der Straßenbahnlinie Heidelberg-Wiesloch 7 247 Mk. gegen 14 306 Mk. im Vorjahre und bei den Bergbahnen 25 687 Mk. gegen 53 157 Mk. im Vorjahre.

Beim Autoomnibusbetrieb sind die Einnahmen des Vorjahres nicht erreicht worden. Die Mindereinnahme beträgt: bei der Personenbeförderung 417 Mk. und bei der Lastenbeförderung 6713 Mk. Insgesamt also sind die Einnahmen des Autoomnibusbetriebs um 7130 Mk. niedriger wie im Vorjahre, ohne daß die Ausgaben eine nennenswerte Verringerung erfahren konnten.

Die Ausgaben bei den Straßenbahnen würden im Berichtsjahre nicht unbedeutend zurückgegangen sein, wenn nicht der Fahrdienst und die höheren Steuern die bei verschiedenen Konten gemachten Ersparnisse fast ganz wieder aufgebraucht hätten. Der Fahrdienst hat für die Stadtlinien 6500 Mk., für die Linie Heidelberg-Wiesloch 3100 Mk., insgesamt also 9600 Mk. mehr erfordert. Diese Mehrausgabe wurde hauptsächlich hervorgerufen durch die uns von unserer staatlichen Aufsichtsbehörde gemachte Auflage, jedem Fahrbediensteten im Jahre 12 freie Sonntage zu gewähren, um diesen Angestellten den Besuch des Gottesdienstes zu ermöglichen. So berechtigt eine derartige Forderung auch erscheinen mag, so darf doch nicht außer Acht gelassen werden, daß bei Verkehrsunternehmungen besonders in Städten mit starkem Fremdenverkehr der Betrieb an Sonn- und Feiertagen so gesteigert werden muß, daß nur mit großen Schwierigkeiten das erforderliche Personal bereit gehalten werden kann. Die Erfüllung der behördlichen Auflage hat die völlige Umgestaltung des Dienstplanes und die Verwendung von fremdem Aushilfspersonal erforderlich gemacht, wobei sich eine Herabsetzung der Dienstleistungen des Fahrpersonals und die Erhöhung der Kosten nicht umgehen ließ. Ein Teil dieser Mehrkosten ist durch die zu unsern Lasten gehende Uniformierung des Aushilfspersonals und die unentgeltliche Lieferung von Regenmänteln, Filzstiefeln und Winterhandschuhen an dieses und an das ständige Personal entstanden. Die Erhöhung der Steuern ist auf die Einführung der Vermögenssteuer zurückzuführen. Von den Bergbahn-Ausgaben ist das Gleiche zu sagen. Die Höhe derselben ist aber außerdem durch die Mehrleistung der Bergbahn Molkenkur-Königsstuhl bedingt worden. An Zinsen waren im Berichtsjahre insgesamt 9000 Mk. mehr aufzubringen.

Die im Laufe des Vorjahres begonnenen vorbereitenden Arbeiten für die Anlage des neuen Staatsbahnhofes haben eine Verlegung der Gleisanlage für die Straßenbahnlinie Heidelberg-Wiesloch von der Rohrbacher Straße in östlicher Richtung notwendig gemacht, um die Herstellung der definitiven Unterführung der Staatsbahn unter der Rohrbacher Straße zu ermöglichen. Die Kosten für diese Gleisverlegung betragen 7789 Mark. Die hierzu erforderlichen Oberleitungsmasten wurden in unserer eigenen Werkstatt angefertigt, während für die Gleise alte Schienen verwandt wurden. Die für die Amortisation dieser Anlage aufzuwendenden Beträge haben das finanzielle Ergebnis des Berichtsjahres ebenfalls herabgedrückt. Nach Fertigstellung der Staatsbahnunterführung unter der Rohrbacher Straße wird eine Zurückverlegung der Gleise in die alte Lage und die Aufwendung weiterer Kosten notwendig. Um auf unsere Bergbahnen und auf die Vorzüge des durch sie leichter zugänglich gewordenen Königsstuhlgebietes mit seinen herrlichen Waldungen aufmerksam zu machen, haben wir ein in natürlichen Farben gehaltenes, künstlerisch ausgeführtes Plakat herstellen lassen und an Verkehrsanstalten, Hotels etc. in Europa und teilweise auch in überseeischen Ländern versandt. Die hierdurch erwachsenen Kosten in Höhe von ca. 5000 Mk. sollen in 5 Jahren abgeschrieben werden. Da diese Aufwendungen erst in kommenden Jahren ihre werbende Wirkung ausüben, haben die diesjährigen Abschreibungen ebenfalls eine Verminderung des Reingewinns zur Folge. Das finanzielle Gesamtergebnis unseres Unternehmens bleibt um ca. 6000 Mk. hinter dem des Vorjahres zurück und gestattet daher auch nur die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent, im Vorjahre 4½ Prozent, die wir hiermit in Vorschlag bringen.

Der verbleibende Reingewinn von 74 714 Mk. soll nach dem Vorschlage des Aufsichtsrates wie folgt verwendet werden: 5 Prozent gesetzliche Reserve = 4000 Mk., 4 Prozent Dividende = 49 400 Mk., Tantieme an Aufsichtsrat und Vorstand = 13 489 Mark, Zuwendung zur Pensionskasse = 2000 Mk. und auf neue Rechnung wurden 5825 Mk. vorgetragen. Von den auf die Mitglieder des Aufsichtsrats entfallenden Tantiemen von 7536 Mk. sollen 4000 Mk. an die Stadtgemeinde und 3525 Mk. an den Pensionsfond abgeführt werden.

(Schluß folgt.)

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Pforzheimer Bankverein A.-G.

Die Dividende beträgt wieder 8 Proz. = 360 000 Mk. Die Reserve enthält 40 000 im Vorjahr 0, wobei 58 103, etwa wie im Vorjahre für neue Rechnung bleiben. („F. Z.")

Konsolidierte Alkaliwerke Westeregeln.

B. Frankfurt a. M., 25 Mai. Die Generalversammlung Consolidierte Alkaliwerke Westeregeln setzte die Dividende der Stammaktien auf 10 Proz., die der Vorzugsaktien auf 4½ Proz fest. Ueber die Syndikatsfrage äußerte der Vorsitzende auf Anfrage, die Gesellschaft sei im Großen und Ganzen kein Gegner des Syndikatsgedanken, stehe aber den Verhandlungen kühl gegenüber. Da sie einen großen Selbstverbrauch habe, stehe sie gewissermaßen schon außerhalb des Syndikats. Sollten sich die Verhältnisse zuspitzen, würde sie sich den Entschluß wegen eines Beitritts noch überlegen.

Harpener Bergbau-Gesellschaft.

Bei der neuen Geldbeschaffung soll es sich, wie mehrere Blätter melden, um einen Betrag von 8 Mill. Mark handeln. („F.Z.")

Vom Stahlwerkverband.

* Düsseldorf, 25. Mai. In der heutigen Hauptversammlung des Stahlwerkverbandes wurde über das Geschäftsjahr folgendes berichtet: Auf dem Halbzeugmarkt sind Aenderungen gegenüber dem letzten Bericht nicht eingetreten. Der Ablauf vollzieht sich im Rahmen der für das zweite Vierteljahr beschlossenen Menge. In schweren Oberbaumaterial wurde leider von allen deutschen Staatsbahn-Verwaltungen Abstriche und Einschränkungen bei der Bedarfsaufstellung der Etats vorgenommen, so daß wiederum mit einer beträchtlichen Minderung zum Teil über 50 Proz. gegenüber dem Vorjahre gerechnet werden muß. In Rillenschienen wurden weitere Bedarfsmengen mit städt. Straßenbahnen abgeschlossen. Das Formeisen-Geschäft im Inland entwickelt sich noch immer langsam. Es besteht seitens der Kundschaft nur wenig Neigung größere Posten auf Lager zu nehmen. Vom Auslandsmarkt ist wenig neues zu melden. Im britischen Geschäft besteht noch immer der starke heimische Wettbewerb. In einzelnen Ländern ist jedoch der Träger-Absatz ein besserer als im Vorjahre.

Neues vom Dividendenmarkt.

* Berlin, 25. Mai. Bei der Heidelberger Straßen- und Bergbahn A.-G. in Heidelberg erbrachte die Straßenbahdn eine Mehreinnahme, der Automobil- und Omnibusverkehr dagegen weniger. Eine Dividende von 4 pCt. (i. V. 4½ pCt.) wird verteilt. (F. Z.)

* Berlin, 25. Mai. Der auf den 18. Juni einberufenen Generalversammlung der Deutsch-asiatischen Bank wird die Verteilung einer Dividende von 8½ Proz. (i. V. 8 Proz.) vorgeschlagen werden.

* * *

Mannheimer Effektenbörse.

vom 25. Mai. (Offizieller Bericht.)

Für Transport- und Versicherungs-Aktien macht sich auch heute wieder mehrfach Nachfrage geltend. Oberrhein. Versicherung-Aktien wurden zu 575 Mark pro Stück umgesetzt. Gutjahr gefragt zu 90 Proz., Mannheimer Vers.-Aktien zu 525 Mark und Continentale Vers.-Aktien zu 465 Mark pro Stück.

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	133.—
Gewrbk. Speyer 50% E	—.—	—.—
Pfälz. Bank	—.—	101.70
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	197.—
Pf. Sp. u. Gdb. Landau	—.—	140.—
Rhein. Kreditbank	138.50	138.25
Rhein. Hyp.-Bank	200.—	—.—
Südd. Bank	—.—	115.—
Chem. Industrie.		
Bad. Anil.- u. Sodafbr.	376.50	—.—
„ „ „ neu	—.—	—.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	190
Verein chem. Fabriken	—.—	310.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	134.—
Westf. A.-W. Stamm	—.—	190.—
„ „ Vorzug	—.—	100.30
Brauereien.		
Bad. Brauerei	—.—	75.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	248.—	—.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	111.—
Elefbr. Rühl, Worms	—.—	82.—
Ganters Br. Freibg.	98.—	—.—
Kleinlein Heidelberg	190.—	—.—
Homb. Messerschmitt	35.—	—.—
Ludwigsh. Brauerei	—.—	223.—
Mannh. Aktienbr.	130.—	—.—
Pfalzbr. Geisel, Mahr	—.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	250.—
Br. Schrödl, Heidlbg.	185.—	—.—
„ Schwartz, Speyer	115.—	—.—
„ Ritter, Schwetz.	—.—	—.—
„ G. Welz, Speyer	—.—	66.—
„ z. Storch., Speyer	—.—	66.50
Br. Werger, Worms	—.—	81.—
Wormj. Br. v. Oertge	70.—	—.—
Pf. Preßh.-u. Spiefabr.	—.—	154.—

Transport u. Versicherung.	Brief	Geld
A.-G. f. Rhein. Sectr.	—.—	90.—
Mannh. Dampfschl.	50.—	—.—
„ Lagerhaus	—.—	90.—
Frankona, Rück- und Mitversi. A.-G. vm.		
Bad. Rück- u. Mitv.	—.—	820.—
Fr. Trp.-, Unf.- u. Gl.-Vers.-Ges.	—.—	1680
Bad. Assecuranz	—.—	1445
Continental. Versich.	—.—	465.—
Mannh. Versicherung	—.—	525.—
Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	575.—
Württ. Transp.-Vers.	—.—	505.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	135.—	—.—
Dingler'sche Mschfbr.	115.—	—.—
Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Emmelw. Maikammer	—.—	90.75
Zittinger Spinnerei	—.—	100.50
Hüttenh. Spinnerei	85.—	—.—
Karlsr. Maschinenbau	—.—	191.70
Nähmfbr. Haid u. Neu	—.—	—.—
Kostz. Cell. u. Papierf.	200.—	—.—
Mannh. Gum. u. Kab.	—.—	145.—
Maschinenf. Badenia	—.—	198.—
Oberrh. Elektrizität	92.50	—.—
Pf. Nähm. u. Fahrradf.	128.50	—.—
Portl.-Zement Hdlbg.	—.—	158.50
Südd. Draht-Indust.	—.—	104.75
Südd. Kabelwerke	127.50	—.—
Verein Freib. Ziegelm.	130.—	—.—
„ Speyr. „	—.—	—.—
Würzmühle Neustadt	—.—	—.—
Zellstoffabr. Waldhof	235.—	—.—
Zuckerfbr. Waghäusel	141.70	140.—
Zuckerraff. Mannh.	—.—	—.—

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 25. Mai. Fondsbörse. Die Börse zeigte im Vergleich mit gestern ein wenig verändertes Bild. Erfreulich ist es zu erwähnen, daß der Status der Reichsbank in der dritten Maiwoche eine weitere Besserung brachte. Am wesentlichsten fiel die Erleichterung des Effektenkontos auf. Geld war leicht erhältlich. Was die einzelnen Märkte betrifft, so sind auf dem Bahnenmarkt überreichliche Staatsbahn bei lebhaften Umsätzen zu erwähnen, die Tendenz gestaltete sich später für diese Aktien sehr still, Lombarden behauptet, Baltimore schwächer, Prinz Heinrich auf Rückkäufe fester. Schiffahrtsaktien lagen still bei nachgebender Tendenz. Auf dem Montanmarkt hatte sich wenig verändert, Harpener waren durch den neuen Kapitalbedarf beeinflußt, Laurahütte behauptet. Der Industriemarkt war mangels Anregung ruhig, feste Tendenz wiesen Maschinenfabriken auf, besonders Kleyer, von chemischen Werten Höchster Farbwerke gefragt, als höher sind Westeregeln im Anschluß an den Geschäftsbericht zu verzeichnen. Der Rentenmarkt zeigte bei ruhigem Geschäft eine feste Haltung. Russen behaupteten den Kursstand. Bankaktien schlossen mit geringen Ausnahmen behauptet, Kreditaktien höher auf Wien. Es notierten Kreditaktien 200,30, 60 Diskonto 186,20, Dresdner Bank 150,60, Staatsbahn 155,50, 70, Lombarden 17,25, Baltimore 112. Bezugsrecht für die Gothaer Grundkreditbank notierte 2,75 bez. G., Bezugsrecht für Buderus Wetzlar erstmals 0,50 bez.

Nach Ermittelung der zur Festsetzung der Zinssätze erwählten Kommission stellten sich im heutigen Liquidationsgeschäft die Zins- und Prolongationssätze für Reportgeld, Diskonto, Kreditaktien, Lombarden, Russen und Deutsche Bank auf 3¾—4, Staatsbahn 3¾—3⅞ %. Prämien für Kreditaktien und Diskonto per Ultimo Juni 1,30, per Ultimo Juli 2,50, Lombarden 0,50 bezw. 1, 1902er Russen 0,90 bezw. 1,10 Prozent.

MARCHIVUM

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schlußkurse.

Reichsbankdiskont: 3½ Prozent.

Wechsel.

		24.	25.		24.	25.
Amsterdam	kurz	169.22	169.22	Check Paris	81 225	81,25
Belgien	„	80.965	80.933	Paris kurz	81.20	81.216
Italien	„	80.70	80.85	Schweiz. Plätze „	81.20	81.225
Check London		20.45	20.417	Wien „	85.25	85.225
London	„	20.425	20.422	Napoleonsd'or	16.24	16.24
„	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto	2 11/16	2 11/16

Staatspapiere. A. Deutsche.

	24	25.		24	25
4% deutsch. Reichsanl.	103.15	103.15	B. Ausländische.		
3½ „ „	95.70	95.65			
3 „ „	86.55	86.65	5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4% pr. konf. St.-Anl.	103.15	103.15	5% Chinesen 1896	102.60	102.60
3½ „ „	95.70	95.65	4½ „ „ 1898	99.60	99.60
3 „ „	86.55	86.55	4½ Japaner	96.10	96.—
4 badische St.-A. 1901	101.90	101.70	Mexikaner äuß. 88/90	100.20	100.—
4 „ „ 1908	102.49	102.25	3 Mexikaner innere	66.70	66.70
4 „ „ 1909	102.20	102.25	Bulgaren	101.35	101.15
3½ bad. St.-O. (abg.) fl.	—.—	—.—	3% italien. Rente	—.—	—.—
3½ „ „ M.	94.80	95.—	4⅕ Oest. Silberrente	99.95	—.—
3½ „ „ 1900	95.—	95.—	4⅕ „ Papierrent.	—.—	—.—
3½ „ „ 1904	94.70	94.60	Oesterr. Goldrente	100.20	99.95
3½ „ „ 1907	94.70	94.60	3 Portug. Serie I	62.45	62.35
4 bayr. E.-B.-A. b. 1915	102.20	102.50	3 „ „ III	63.75	63.95
4 „ „ 1918	102.55	102.40	4½ neue Russen 1905	98.75	98.85
3½ do. u. Allg. Anl.	95.20	95.15	4 Russen von 1880	87.30	87.50
3 do. E.-B.-Obl.	—.—	—.—	4 span. ausl. Rente	98.—	98.—
4 Pfälz. E.-B. Prior.	101.60	101.60	4 Türken von 1903	87.50	88.10
3½ „ „ „	95.10	95.—	4 „ unif.	93.50	93.50
3 Hessen von 1903	102.10	102.10	4 Ung. r. Goldrente	—.—	95.93
4 Hessen	83.35	83.50	4 „ Kronenrente	93.75	93.60
3 Sachsen	86.20	86.10	Verzinsliche Lose.		
4 Wh. Stadt-A. 1907	100.60	—.—	3 Oesterreichische 1860	163.—	163.50
4 „ „ 1908	—.—	—.—	Türkische	146.90	146.80
4 „ „ 1909	—.—	—.—			
3½ „ 1905	93.50	93.3			

Aktien industrieller Unternehmungen.

Südd. Zuckerfabrik	140.65	140.70	Kunstseidenfabr. Frkf.	263.—	263.—
Badd. Immobil.-Ges.	102.10	102.25	Lederwerk. St. Ingbert	50.20	50.—
Eichbaum Mannheim	110.—	110.—	Spicharz Lederwerke	124.50	124.50
Mh. Aktien-Brauerei	—.—	—.—	Ludwigsh. Walzmühle	150.—	150.—
Parkett. Zweibrücken	91.—	91.—	Adlerfahrradw. Kleyer	329.50	333.—
Mainz. Sonne, Speyer	—.—	—.—	Maschinenfbr. Hilpert	65.50	65.50
Cementwerk Heidelbg.	158.50	158.45	Maschinenfb. Badenia	197.—	197.—
Cementfabr. Karlstadt	144.—	143.75	Dürrkopp	—.—	310.—
Badische Anilinfabrik	376.—	376.50	Maschinenf. Gritzner	215.—	215.—
Ch. Fabrik Griesheim	243.—	243.75	Masch.- Armatf. Klein	112.—	112.—
Farbwerke Höchst	403.—	404.75	Pf. Nähm.- u. Fahrradf.		
Ver. chem. Fabrik Mh.	314.50	314.50	Gebr. Kayser	128.50	128.50
Chem. Werke Albert	423.50	434.—	Röhrenkesselfabrik		
Südd. Drahtind. Mh.	104.—	104.—	vorm. Dürr & Co.	40.—	39.—
Akkumul.-Fab. Hagen	207.—	207.—	Schnellpressenf. Frkth.	190.—	190.—
Acc. Böse, Berlin	61.—	61.—	Ver. deutscher Oelfabr.	134.60	135.—
Elektr.-Ges. Allgem.	235.—	234.—	Schuhfabr. Herz, Frkf.	119.60	119.—
Südd. Kabelw. Mhm.	—.—	—.—	Seilindustrie Wolff	134.50	134.50
Lahmeyer	120.80	120.—	B'wollsp. Lampertsm.	54.—	54.—
Elektr.-Ges. Schuckert	126.40	125.—	Kammgarn Kaiserl.	176.—	176.—
Siemens & Halske	219.50	219.—	Zellstoffabr. Waldhof	293.—	292.—

Bergwerksaktien.

Bochumer Bergbau	226.—	225.60	Harpener Bergbau	190.90	190.80
Buderus	113.20	111.50	Kaliw. Westeregeln	191.50	193.—
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	Oberschl. Eisenindustr.	95.—	95.—
Deutsch. Luxemburg	191.—	190.—	Phönix	171.—	171.—
Friedrichshütte Bergb.	135.—	135.—	Br. Königs- u. Laurah.	—.—	190.—
Gelsenkirchner	181.—	180.10	Gewerksch. Roßleben	8550	8550

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

4% Frkf. Hyp.-Pfdb.	100.50	100.50	4% Pr. Pfdb. unk. 15	100.50	100.50
4% F.R.B. Pfdbr. 01	101.—	101.—	4% „ „ „ 17	101.—	101.—
4% „ 1910	100.50	100.50	3½% „ „ „ 14	96.—	96.—
4% Pf. Hyp. B. Pfdb.	100.50	100.50	3½% „ „ „ 19	94.50	94.50
3½% „	94.90	94.90	3½% Pr. Pfdbr.-Bk.-Kleinb. b. 04	95.20	95.20
3½% Pr. Bod.-Kr.	93.60	93.65	3½% Pr. Pfdbr.-Bk.-Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	94.—	95.—
4% Ctr. Bd. Pfd. v. 90	100.50	100.30	4% Pr. Pfdbrf.-B. Hyp.-Pfd. unk. 1917	—.—	—.—
4% „ 99 unk. 07	100.80	100.30	4% Rh. H.-B. Pfd. 09	100.20	100.—
4% „ Pfdbr. v. 01 unk. 10	100.40	100.40	4% „ „ „ 1907	100.20	100.—
4% „ Pfdbr. v. 03 unk. 12	100.50	100.50	4% „ „ „ 1912	100.50	100.40
3½% „ Pfdbr. v. 86, 89 u. 94	93.10	93.10	4% „ „ „ 1917	101.—	101.—
3½% „ Pfd. 99/04	93.80	93.80	4% „ „ „ 1919	101.75	101.75
4% „ Com.-Obl. v. 01, unk. 10	101.—	101.—	3½% „ „ verschied.	93.40	93.20
3½% „ Com.-Obl. v. 87/91	94.50	94.50	3½% „ „ „ 1914	93.40	93.20
3½% „ Com.-Obl. v. 96/06	94.50	94.50	3½% Rh. H.-B. C.-O.	93.80	93.80
4% Pr. Pfdb. unk. 09	99.90	99.90	4% R.W.B.C.B. 10	—.—	—.—
4% „ „ „ 12	100.10	100.—	4% Pf. B. Pr.-Obl.	—.—	—.—
4% „ „ „ 14	100.10	100.10	3½% Pf. B. Pr.-O.	—.—	—.—
			2¼% Ital. Mitt.-a. E.-B.	—.—	72.55
			Mannh. Verf.-A.-A.	515.—	525.—

Bank- und Versicherungsaktien.

Badische Bank	133.—	133.—	Oesterr.-Ung. Bank	127.90	127.76
Berg u. Metallb.	124.—	123.75	Oest. Länderbank	113.75	113.60
Berl. Handels-Ges.	172.10	171.40	„ Kredit-Anstalt	200.80	200.80
Comerz. u. Disk.-B.	111.20	110.70	Pfälzische Bank	101.50	101.50
Darmstädter Bank	131.20	131.10	Pfälz. Hyp.-Bank	198.—	197.—
Deutsche Bank	241.90	241.—	Preuß. Hypothekenb.	125.60	125.20
Deutsch-Asiat. Bank	151.25	151.50	Deutsche Reichsbk.	147.—	147.—
D. Effekten-Bank	103.40	103.50	Rhein. Kreditbank	138.50	138.25
Disconto-Comm.	187.20	186.20	Rhein. Hyp.-B. M.	198.80	199.—
Dresdener Bank	151.—	150.60	Schaaffh. Bankver.	133.—	133.40
Frankf. Hyp.-Bank	205.—	205.—	Südd. Bank Mhm.	114.50	114.60
Frkf. Hyp.-Creditv.	159.80	159.80	Wiener Bankver.	133.90	133.75
Nationalbank	121.90	121.50	Bank Ottomane	143.—	143.—

Frankfurt a. M., 25. Mai. Kreditaktien 200.20 Disconto-Commandit 186.10, Darmstädter 130.80, Dresdner Bank 150.75, Handelsgesellschaft 171.40, Deutsche Bank 241.—, Staatsbahn 154.50, Lombarden 17.20, Bochumer 226.—, Gelsenkirchen 180.75, Laurahütte 190.—, Ungarn 95.80. Tendenz: befestigt.

Nachbörse. Kreditaktien 200.50, Disconto-Commandit 186.20 Staatsbahn 155.50, Lombarden 17.30.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 25. Mai. Fondsbörse. Der heutige Börsenverkehr litt unter der gleichen Geschäftsunlust wie an den vorhergegangenen Tagen. Von Bahnen österreichische Werte im Anschluß an Wien etwas besser. Dagegen gaben Orientbahnaktien über 1 Prozent nach, ebenso amerikanische Bahnen auf ungünstigen Schluß Newyorks. Italienische Bahnen und Prinz Heinrich-Bahn gebessert. Elektrizitätswerte unter Realisierungen durchweg niedriger, nur Siemens u. Halske-Aktien um mehr als 1 Prozent gebessert. Schiffahrtsaktien gleichfalls nicht behauptet. Bei schleppendem Verkehr gaben im weiteren Verlauf die Kurse des Montanaktienmarktes weiter nach. Nur für Kolonialanteile zeigte sich auch heute Spekulationsgeschäft. Tägliches Geld 3½ Proz. Ultimogeld 3½ Prozent. Im weiteren Verlauf Kreditaktien auf Deckungen per Ultimo fester. Banken still. Dresdner Bank auf gestrigen Schlußkurs behauptet. Franzosen weiter gefragt auf Wien. Montanwerte ungleichmäßig und zum Teil schwächer. Fonds stetig.

In dritter Börsenstunde ruhig. Oesterreichische Werte, namentlich Staatsbahnaktien auf Wien fest. Von Industriewerten des Kassamarktes Chemische Werte besser, übrige Werte vorwiegend schwächer.

Berlin, 25. Mai. (Devisennotierungen.)

kurz Holland	169.10	169.30	Check London	20.445	20.45
„ Belgien	81.—	80.95	Check Paris	81.25	81.55
„ London	20.42	20.420	kurz Wien	85.20	85.20
„ Paris	81.25	—.—	lang Wien	—.—	—.—
„ Italien	80.70	80.65	kurz Petersburg	—.—	—.—
„ Schweiz	81.35	81.20	lang	—.—	—.—
visita New-York	419.—	—.—	kurz Warschau	—.—	—.—

Berlin, 25. Mai. (Anfangs-Kurse.)

Kreditaktien	201.—	200.40	Laurahütte	190.50	190.40
Disc.-Kommandit	187.50	186.20	Phönix	172.—	170.75
Staatsbahn	153.80	154.80	Harpener	192.40	190.40
Lombarden	17.80	17.80	Tend.: ruhig.		
Bochumer	227.10	225.75			

Berlin, 25. Mai. (Schlußkurse.)

4% Reichsanl.	103.20	103.20	Russenbank	143.50	142.—
3½% Reichsanl.	95.80	95.80	Schaaffh. Bankv.	133.—	133.20
3% Reichsanleihe	86.70	86.70	Staatsbahn	154.40	155.60
4% Consols	103.20	103.20	Lombarden	17.30	17.20
3½% „	95.80	95.80	Baltimore u. Ohio	113.40	113.—
3% „	86.60	86.60	Canada Pacific	178.80	178.80
4% Bad. v. 1901	101.50	—.—	Hamburg Packet	118.10	118.—
4% „ „ 1908	—.—	102.—	Nordd. Lloyd	91.60	91.70
3½ „ „ 1909	—.—	102.—	Bochumer	226.—	225.—
3½ „ conv.	—.—	—.—	Deutsch-Luxembg.	190.70	189.50
3½ „ 1902/07	—.—	94.75	Dortmunder	62.50	—.—
3½% Bayern	95.20	95.20	Gelsenkirchner	180.70	180.10
3½% Hessen	—.—	—.—	Harpener	190.70	190.40
4% Hessen	83.60	83.80	Laurahütte	190.30	188.70
4% Sachsen	86.10	86.10	Phönix	170.70	170.40
3½ Japaner 1905	69.—	96.10	Westeregeln	191.—	194.—
3% Italiener	—.—	—.—	Allg. Elektr.-Ges.	235.20	233.—
4% Ruff. Anl. 1902	86.70	86.70	Anilin	376.—	376.50
4% Bagdadbahn	86.40	86.50	Anilin Treptow	313.—	315.—
Oester. Kreditaktien	200.60	201.—	Brown Boveri	191.10	190.—
Berl. Handels-Ges.	171.90	171.60	Chem. Albert	426.—	426.50
Darmstädter Bank	130.70	131.40	D. Steinzeugwerke	229.50	230.—
Deutsch-Asiat. Bank	151.—	151.50	Elberf. Farben	410.20	414.50
Deutsche Bank	241.40	241.20	Cellulose Koßtheim	196.50	196.50
Disc.-Kommandit	186.60	186.30	Rüttgerswerken	167.50	167.—
Dresdner Bank	151.—	150.60	Tonwaren Wiesloch	103.—	103.—
Reichsbank	147.—	146.70	Wf. Draht. Langend.	217.—	216.—
Rhein. Kreditbank	—.—	138.20	Zellstoff Waldhof	294.20	294.50

Privatdiskont 2⅝%

W. Berlin, 25 Mai. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	200.50	201.—	Staatsbahn	—.—	155.30
Diskonto Komm.	186.40	186.50	Lombarden	17.30	17.30

Pariser Börse.

Paris, 25. Mai. Anfangskurse.

3% Rente	97.90	97.87	Debeers	345.—	348.—
Spanier	98.90	98.70	East rand	140.—	140.—
Türk. Loose	—.—	—.—	Goldfield	157.—	157.—
Banque Ottomane	728.—	729.—	Randmines	241.—	241.—
Rio Tinto	1935	1939			

Wiener Börse.

Wien, 25. Mai. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	638.20	637.—	Oest. Kronenrente	96.85	96.85
Länderbank	450.50	450.50	„ Papierrente	99.45	99.40
Wiener Bankverein	528.50	528.—	„ Silberrente	99.55	99.50
Staatsbahn	718.50	720.—	Ungar. Goldrente	113.80	113.90
Lombarden	107.50	107.70	„ Kronenrente	93.20	93.20
Marknoten	117.23	117.26	Alpine Montan	642.—	640.50
Wechsel Paris	95.25	95.26	Tend.: ruhig.		

Wien, 25. Mai. Nachm. 1.50 Uhr.

Kreditaktien	637.50	639.75	Buschtehrad. B.	1017	1013
Oesterreich-Ungarn	1775	1778	Oesterr. Papierrente	99.45	99.40
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Silberrente	99.55	99.50
Unionbank	549.—	549.—	„ Goldrente	117.40	117.35
Ungar. Kredit.	750.—	749.—	Ungar. Goldrente	113.80	113.90
Wiener Bankverein	528.—	528.—	„ Kronenrente	93.20	93.20
Länderbank	450.—	451.—	Wch. Frankf. visita	117.26	117.27
Türk. Lose	187.—	187.—	„ London „	239.75	239.80
Alpine	640.—	642.—	„ Paris „	95.26	95.27
Tabakaktien	358.—	353.—	„ Amsterd. „	199.60	199.60
Nordwestbahn	465.—	465.—	Napoleon	19.04	19.06
Elbtalbahn	465.—	465.—	Marknoten	117.26	117.27
Staatsbahn	720.—	724.70	Ultimo-Noten	117.26	117.27
Lombarden	108.—	107.70	Tend.: fest.		

Londoner Effektenbörse.

London, 25. Mai. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

2½% Consols	85—	85 1/16	Robbersfontein	13⅝	13½
3 Reichsanleihe	85¼	85¼	Premier	9—	9⅛
4 Argentinier	89¼	89—	Randmines	9⅛	9⅜
4 Italiener	103¼	103½	Atchison comp.	112¼	112⅝
4 Japaner	92—	92¼	Canadian	184⅛	184⅜
3 Mexikaner	84¾	84¾	Baltimore	117¼	117½
4 Spanier	98—	98—	Chikago Milwaukee	155—	155—
Ottomanbank	18¾	18½	Denvers com.	50¾	51¼
Amalgamated	86½	86—	Erie	34¼	35⅛
Anacondas	10¼	10¼	Grand Trunk III pref.	52½	51¾
Rio Tinto	75⅝	76¼	„ ord.	21⅜	21¾
Central Mining	16⅛	17¼	Louisville	143—	142½
Chartered	25—	25¼	Missouri Kansas	43¼	43¼
De Beers	18¼	18¼	Ontario	50½	50¼
Eastrand	5¼	5¼	Southern Pacific	126¼	126¼
Geduld	3¼	3¼	Union com.	194⅛	193⅝
Goldfields	6¼	6¼	Steels com.	62—	62—
Jagersfontein	5¼	5⅛	Tend.: bel.		

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 25. Mai. Produktenbörse. Auch heute war die Haltung für Brotgetreide schwankend, wenn auch überwiegend fest. Die Hausse in Amerika kam nicht zur Geltung, da aus den Provinzen Niederschläge berichtet wurden und daraufhin Verkaufsordres vorlagen. Russische Offerten waren infolge der in allen Teilen Rußlands niedergegangenen Regenfälle ermäßigt. Für Roggen stimulierten im Verlaufe weitere Klagen aus der Provinz über den Stand der Roggenfelder. Hafer schloß sich der Aufwärtsbewegung in Brotgetreide an. Mais lag schwächer. Rüböl ruhig.

Berlin, 25. Mai. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

		24.	25.			24.	25.
Weizen	per Mai	267.—	269.75	Mais	per Mai	175.—	173.25
	„ Juli	253.75	255.—		„ Juli	—.—	—.—
	„ Sept.	226.50	227.50			—.—	—.—
	„ Okt.	225.—	226.25	Rüböl	per Mai	—.—	—.—
Roggen	per Mai	—.—	197.75		„ Oktbr.	58.40	56.50
	„ Juli	197.75	199.—			—.—	—.—
	„ Sept.	192.—	193.75	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
Hafer	per Mai	183.—	184.75	Weizenmehl		34.75	35.25
	„ Juli	186.55	187.15	Roggenmehl		26.40	26.40

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 25. Mai. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	24. per 50 kg			25. per 50 kg		
Weizen per Mai	14.90	14.92	flau	15.25	15.26	haussier.
„ „ Okt.	13.10	13.11		13.28	13.29	
Roggen per Mai	—.—	—.—	ruhig	—.—	—.—	haussier.
„ „ Okt.	10.22	10.23		10.30	10.31	
Hafer per Mai	—.—	—.—	ruhig	—.—	—.—	haussier.
„ „ Okt.	7.69	7.70		7.79	7.80	
Mais per Mai	7.86	7.87	ruhig	7.93	7.94	haussier.
„ „ Juli	8.00	8.01		8.04	8.05	
Kohlraps August	15.40	15.50	stetig	15.40	15.50	ruhig

Wetter: Warm.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 25. Mai. (Anfangskurse.)

	24.		25.	
Weizen per Juli	9/2	fest	9/2¼	ruhig
„ „ Sept.	8/7¾		8/8¼	
Mais per Mai	—	ruhig	—	träge
per Juli	—		—	

* * *

Viehmarkt in Mannheim vom 24. Mai. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es wurde bezahlt für 50 Kg. Schlachtgewicht: 20 Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes höchstens 7 Jahre alt 80—00 M., b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 78—00 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 78—00 M., d) gering genährte jeden Alters 72—00 M. 45 Bullen (Farren): a) vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 66—68 M., b) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 64—00 M., c) gering genährte 60—00 M. 1175 Färsen (Rinder und Kühe): a) vollfleischige, ausgemästete Färsen, Rinder höchsten Schlachtwerthes 72—78 M., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 64—68 M., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe, Färsen und Rinder 60—70 M., d) mäßig genährte Kühe, Färsen u. Rinder 56—66 M., e) gering genährte Kühe, Färsen und Rinder 46—52 M. 332 Kälber: a) feine Mast- (Vollm.-Mast) und beste Saugkälber 95—00 M., b) mittlere Mast- u. gute Saugkälber 90—00 M., c) geringe Saugkälber 85—00 M., d) ältere gering genährte (Fresser) 00—00 M. 2 Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 75—00 M., b) ältere Masthammel 00—00 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 00—00 M. 1400 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 68—00 M., b) fleischige 67—00 M., c) gering entwickelte 65—00 M., d) Sauen und Eber 60—62 M. Es wurden bezahlt für das Stück: 000 Luxuspferde: 0000—0000 M., 00 Arbeitspferde: 000—0000 M., 000 Pferde zum Schlachten: 00—000 M., 000 Zucht- und Nutzvieh: 000—000 Mk., 00 Stück Mastvieh: 00—00 Mk., 00 Milchkühe: 000—000 M., 000 Ferkel: 00.00—00.00 M., 1 Ziegen: 12—00 Mk., 0 Zickelein: 0—0 M., 0 Lämmer: 00—00 M. Zusammen 2975 Stück.

Handel mit Großvieh schleppend, mit Kälber lebhaft, mit Schweine mittelmäßig.

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637

25. Mai 1909. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H.	100	—
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 325	M. 310
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 240	—
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	—	52
„ „ Vorzugs-Aktien	—	97
Benz & Co., Rheinische Gasmotoren, Mannheim	125	—
Brauerei-Gesellschaft vorm. Karcher, Emmendingen	—	18 sfr.
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	72	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	erb. Off
Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch	—	89
Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim	110	—
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	—	116
Filterfabrik Enzinger, Worms	—	150
Flink, Eisen- und Bronzegießerei, Mannheim	74	—
Frankenthaler Kesselschmiede	85 sfr	—
Fuchs, Waggonfabrik, Heidelberg alte Aktien	161	160
„ „ „ junge „	157	156
Herrenmühle vorm. Gem. Heidelberg	—	74 sfr
Herzogpark, Terrain-A.-G., München	125 sfr	123 sfr.
Lindes Eismaschinen	139	137
Lux'sche Industriewerke, A.-G. Ludwigsh.	100½	—
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	—	308
Neckarsulmer Fahrradwerke	—	142
Pacific Phosphate Shares	17¼	16¼
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	120	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	96 sfr
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	110	—
Rheinische Schuckert-Gesellschaft, Mannheim	—	114
Rheinmühlenwerke, Mannheim	130	—
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	—
Stahlwerk Mannheim	—	103
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	126	124
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	M. —	M. 155
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	118	—
Unionbrauerei Karlsruhe	62	—
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	—	M. 400
Waggonfabrik Rastatt	—	90
Waldhof, Bahngesellschaft	105 sfr	—
„ Immobiliengesellschaft	—	128 sfr
Zuckerfabrik Frankenthal	285	—

Verantwortlich:
Für Politik: J. V.: Georg Christmann;
für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

1694

Das allein echte MAGGI ist MAGGI's Suppen-WÜRZE mit dem Kreuzstern.
7751

Aus dem Großherzogtum.

* Heidelberg, 24. Mai. Bei der heutigen Stadtverordneten-Ersatzwahl wurden die vorgeschlagenen Kandidaten Grün, Landfried und Ueberle gewählt.

* Neckarbischofsheim, 24. Mai. Der beim Radfahren verunglückte Schweinehändler Karl Sauler von Heimstadt ist heute nacht im hiesigen Bezirksspital seinen schweren Verletzungen erlegen. Das Unglück geschah am letzten Donnerstag abend auf dem Wege zwischen Schwanheim und Unterschwarzach, wo Sauler durch einen Stein, wie sie zum Unterschlagen von Fuhrwerken verwendet werden, zu Fall gebracht wurde. Beim Sturz erlitt der Verunglückte einen Schädelbruch, wobei Splitter der Hirnschale in das Gehirn drangen, die den Tod des noch jungen, rüstigen Mannes herbeiführten.

oc. Wiesloch, 24. Mai. Das 3½jährige Söhnchen des Landwirts Weber in Rotenberg warf einen Topf mit heißem Wasser um. Der Knabe erlitt schwere Brandwunden und wurde gestern von seinem schrecklichen Leiden durch den Tod erlöst.

* Neckarbischofsheim, 21 Mai. Eine größere Zahl Kinder sind hier an Masern erkrankt. Volksschule und Kleinkinderschule sind bis auf weiteres geschlossen.

* Heidelsheim (A. Bruchsal), 24. Mai. Unsere kürzlich gebrachte Notiz von einem angeblich grauenhaften Funde im hiesigen Walde ist auf ein Gerücht zurückzuführen, das sich nach genauer Untersuchung nicht bewahrheitet hat.

* Karlsruhe, 24. Mai. Ueber eine gefährliche Schießerei wird der „Bad. Pr." aus Durlach berichtet: In einem nächst des Bahnüberganges der Durlacher-Allee befindlichen Gasthaus hielt ein Karlsruher Verein ein Gartenfest ab und hatte auch einen Schießstand errichtet. Zuerst wurde mit Bolzen und dann mit Kugeln geschossen. Die Kugeln durchschlugen das hinter der Schießscheibe befindliche zwei Zentimeter starke Brett und fuhren in einen in der Nähe der Gartenwirtschaft (die sich längst der Bahnlinie nach Grötzingen zu hinzieht) stehenden Güterwagen, in welchem eine größere Anzahl Kugeln stecken blieben. Eine Kugel zertrümmerte an einem vorbeifahrenden Schnellzug die Scheibe eines Abteils 2. Klasse, glücklicherweise ohne Personen zu verletzen. Als die Polizei von diesem Vorfall Kenntnis erhielt, schritt sie sofort ein und veranlaßte die Einstellung des Schießens.

oc. Baden-Baden, 24. Mai. Großfürst Nicolai Michailowitsch, der Sohn des hier weilenden Großfürsten Michael Michailowitsch und Onkel der deutschen Kronprinzessin, ist hier eingetroffen und hat im Hotel „Stefanie" Wohnung genommen.

* Pforzheim, 24. Mai. Freitag vormittag fand hier die Eröffnung der vom Mieterverein veranstalteten Gartenstadt-Ausstellung statt. Was der Ausstellung besonderen Wert verleiht, ist deren Reichhaltigkeit. Wenn auch naturgemäß Deutschland, namentlich Krupp-Essen-Gmünder-dorf usw., vorwiegt, sind auch die anderen Länder, namentlich Holland, England (mit der mustergültigen Sunlight-Port-Anlage) und Oesterreich vertreten. Der Plan des Mieter-Vereins zur Begründung einer Gartenstadt in Pforzheim hat im Prinzip die Billigung und Unterstützung aller beteiligten Behörden gefunden und seitens der Besitzerin des Buckenbergs wurde dem Verein auch schon ein Areal von 5½ Hektar, direkt am Waldrand gelegen, unter äußerst günstigen, jede Spekulation ausschließenden Bedingungen zur Verfügung gestellt.

* Offenburg, 24. Mai. Ein aufregender Vorfall trug sich am Samstag abend im benachbarten Ortenberg zu. Der mit seinem Vater in Unfrieden lebende 28 Jahre alte verheiratete Landwirt Julius Buß drang in die Wohnung des ersteren ein, angeblich wegen eines Ofenrohres, wobei er mit der Axt die Türe einschlug. Diesem widerlichen Treiben versuchte der mit dem alten Buß im gleichen Hause wohnende Anton Sohler Einhalt zu tun; seine Einmischung wurde aber verhängnisvoll für ihn. In Gegenwart des inzwischen herbeigerufenen hiesigen Bürgermeisters schoß der junge Buß dem Sohler mit einem Revolver aus unmittelbarer Nähe eine Kugel in die Brust. Sohler wurde in das Krankenhaus in Offenburg verbracht, wo er schwer verletzt darniederliegt; das Geschoß konnte noch nicht entfernt werden. Die Ehefrau des Verletzten kam infolge des Schreckens vorzeitig nieder. Der Täter, der ausgerissen war, stellte sich am Sonntag morgen der Gendarmerie.

* Villingen, 24. Mai. Im alten Rathaussaale fand gestern nachmittag eine recht gut besuchte Versammlung des Badischen Maler- und Tünchermeister-Verbandes statt. Eröffnet wurde sie durch den Vorsitzenden des Bezirks Konstanz, Herrn Ohlenschläger. In die Tagesordnung eintretend, hielt Herr Lacroix-Karlsruhe einen instruktiven und großzügigen Vortrag über die Notwendigkeit der Tarifverträge im Handwerk und betonte hierbei, daß ihr Nutzen bei weitem einige Mängel und Nachteile, die ihnen anhaften, übertreffe. Nach ihm sprach Herr Müller-Freiburg, die Ausführungen des Vorredners in recht humorvoll-drastischer Weise ergänzend. Er meinte, daß alle Tarifverträge der beste und festeste Zusammenschluß wenig helfen, wenn die Meister einander selbst nicht nahe kommen, und sich weiter in den Preisen unterbieten. Auch er trat, wie noch ihm eine Reihe anderer Redner, entschieden für die Tarifverträge ein. In der Diskussion wurden Standes- und Interessentenfragen erörtert.

* Konstanz, 24. Mai. Im Inselhotel findet am 5. Juni abends 6 Uhr, anschließend an die Besichtigung des Reichsluftschiffes durch die Reichstagsabgeordneten ein Bankett statt, an dem etwa 200 bis 250 Personen teilnehmen werden. Bis jetzt sind 160 Reichstagsabgeordnete angemeldet. Auch Graf Zeppelin mit seinen Beamten wird dabei vertreten sein. Ferner hat Graf Zeppelin die Absicht, die Vertreter der Presse dazu einzuladen. Bis jetzt haben im Inselhotel 80 Reichstagsabgeordnete für den 5. Juni Wohnung bestellt.

Gerichtszeitung.

* Waldshut, 24. Mai. Mit einem Falle von Gotteslästerung hatte sich die Strafkammer in ihrer letzten Sitzung zu beschäftigen. Ein Müllerbursche namens Otto Baldeschwieler von Göhrwil hatte nach einem Feldkreuz mit einem Christusbild einen Stein geworfen. Das Christusbild wurde zertrümmert. Der Angeklagte, ein geistig beschränkter Bursche, wurde zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Sportliche Rundschau.

Automobilsport.

* **Ballonverfolgung durch Automobile.** Man meldet aus Wiesbaden: „Der hiesige Automobilklub und der Mittelrheinische Verein für Luftschiffahrt veranstalteten am Samstag eine Ballonfahrt mit Automobilverfolgung. Ballon „Coblenz" ging bei Bierstadt nieder, Oskar Esch, der 17 Min. nach Niedergang an der Landungsstelle war, erhielt den 1. Preis, Dr. Neuberg (35 Min.) den 2. Preis. Ballon „Mainz-Wiesbaden" landete bei Rauenheim; 9 Minuten nach Niedergang erreichte ihn R. Dunlop (1. Preis), nach 14 Min. Frau Emmy Opel (2. Preis). Ballon „Pegnitz" ging bei Flörsheim nieder, im Moment des Niederganges erreichte ihn Fr. Opel (1. Preis und Sonderpreis für kürzeste Zeit), 2 Minuten nach Niedergang Hch. Opel (2. Preis)."

Luftschiffahrt.

A.S.C. **Die internationale Ballonwettfahrt in Hurlingham bei London** hat mit dem Siege eines deutschen Ballons geendet. Der Frankfurter Ballon „Ziegler", geführt von Dr. Linke, trug den Sieg davon. Im ganzen starteten 15 Ballons, darunter drei deutsche.

Pferdesport.

* **Die Einnahmen an Eintrittsgeldern bei der Eröffnung der Grunewaldbahn** bedeutet einen Rekord für Berlin, der alles bisherige weit übertrifft. Im Vorverkauf wurden 30 000 M., am Platze 72 000 M., im ganzen inkl. Programme zirka 105 000 M. eingenommen. Die Zahl der Besucher betrug rund 40 000. Der Umsatz am Totalisator hätte zwar ohne das Versagen des Apparates ganz beträchtlich höher sein können, aber auch die erreichte Ziffer, 385 590 M., ist für eine Berliner Rennbahn eine Rekordziffer. Am meisten gewettet wurde im Eröffnungsrennen und im Preis vom Grunewald, wo der Umsatz rund je 75 000 M. betrug, sowie im Kaiserdauerhandicap, in dem mit 86 000 M. der höchste Umsatz in einem Rennen an diesem Tage erreicht wurde.

Die wichtige Antwort

auf die Frage nach dem besten Frühstückgetränk für Kinder und Erwachsene ist die Empfehlung des coffeinfreien „Kaffee Hag". Dieser echte Tropenkaffee, der von den besten Plantagen Amerikas stammt, bietet vollen Kaffeegeschmack und ist für jedermann bekömmlich. Selbst Kinder, Herz- und Nervenkranke, Magenleidende, Wöchnerinnen 2c. dürfen den coffeinfreien „Kaffee Hag" trinken und ist derselbe in allen besseren Geschäften der Branche in ½-Pfund-Paketen von 60 Pfg. an erhältlich.

Kostenlos

Regenschirm und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von
Flammers Seife nur eingewickelt
Flammers Seifenpulver
als die besten für Wäsche u. Haus
millionenfach erprobt.

8518

Bekanntmachung.

Den Backwarenverkauf bei der Kurfürstenschule betr.

Nr. 20639 I. Der Backwarenverkauf in der Kurfürstenschule und im Zeughaushofe soll alsbald und vorerst auf die Dauer eines Jahres an einen oder mehrere leistungsfähige Bäckermeister gegen eine in Vierteljahresraten an die Stadtkasse zu entrichtende Vergütung, vergeben werden.

Angebote hierauf wollen verschlossen und mit der Aufschrift „Backwarenverkauf bei der Kurfürstenschule" versehen bis längstens

Freitag, 28. ds. Mts., vormittags 10 Uhr

auf Zimmer Nr. 6 des alten Rathauses abgegeben werden, woselbst auch in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags nähere Auskunft erteilt wird.

Mannheim, 21. Mai 1909.

Bürgermeisteramt:
Ritter.

Geldverkehr.

Mk. 5000.— sofort auf II. Hypothek auszuleihen. Offerten unter Nr. 9748 an die Expedition dieses Blattes.

Statt besonderer Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, Verwandte, Freunde und Bekannte zu benachrichtigen, dass unser allverehrter, unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Grossvater und Urgrossvater

Herr Privatmann

Joseph Schmitt

heute früh 3 Uhr, nach nur 5 tägiger Krankheit im Alter von 78 Jahren, unerwartet aus dem Leben in die ewige Ruhe abberufen wurde.

Mannheim (Luisenring 24), den 25. Mai 1909.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus, statt. 8248

Condolenzbesuche dankend verbeten.

Trauerbriefe bei kunstlicher Ausführung liefert billigst
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Todes-Anzeige.

Montag abend 11½ Uhr ist uns unsere liebe Mutter, Frau

Elisabeth Waelde Wwe.

infolge Herzlähmung, im Alter von 63 Jahren unerwartet rasch durch den Tod entrissen worden.

Mannheim (Kepplerstr. 42), den 25. Mai 1909.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Feuerbestattung findet am Freitag, den 28. Mai, nachmittags 4 Uhr statt. 8249

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme zu dem uns getroffenen Verluste unseres Gatten, Vaters und Grossvaters 8201

Jakob Bürklin, Schuhmachermeister

sagen innigen Dank.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Katharina Bürklin Witwe.

NB. Das seither von meinem Manne betriebene Schuhmachergeschäft führe ich unverändert weiter.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für den Anbau von 2 Treppenhäusern an der Trinitatiskirche in Mannheim sollen die 8520

Putzarbeiten,
Terrazzoböden,
Schreinerarbeiten
Schlosserarbeiten,
Bleiverglasungen
Tüncherarbeiten,

außerdem die Malerarbeiten für den Anstrich der Kirchendecke

im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf unserem Bureau zur Einsicht auf, woselbst auch Angebotsformulare gegen Erstattung der Umdruckkosten erhältlich sind.

Die Angebote sind bis zum **3. Juni 1909, 11 Uhr vormittags**, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Mannheim, 24. Mai 1909, Tullastraße 18, 2. Stock.

Evangel. Kirchl. Bauburean:
E. Döring.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 26. Mai 1909, nachmittags 2 Uhr,

werde ich in Rheinau vor dem alten Gemeindehause im Vollstreckungswege gegen baare Zahlung öffentlich versteigern:

Möbel und Sonstiges.

Mannheim, 25. Mai 1909.

Günther, Gerichtsvollzieher in Mannheim.

MARCHIVUM

Grundstücks-Versteigerung.

Gastwirtschaft.

Auf Antrag des Nachlaßverwalters werden die nachbeschriebenen zum Nachlasse des Müllers und Wirtes **Heinrich Hilderhof in Hemsbach gehörigen Grundstücke** am 8240

Mittwoch, 9. Juni ds. Js. vormittags ½9 Uhr

im Rathause zu Hemsbach, durch das Notariat öffentlich zu Eigentum versteigert. Die Steigerungsbedinge können beim Notariat und auf dem Rathause Hemsbach eingesehen werden.

Beschreibung des Grundstücks Gemarkung Hemsbach.

Lgb. Nr. 397.
7 ar 71 qm Hofraite,
5 „ 10 „ Hausgarten,
53 „ 63 „ Grasrain,
78 „ Oeder Rain,
3 „ 78 „ Bach und Mühlkanal mit Vorland,
71 ar Gewann Mühlberg.

Auf der Hofraite steht: a) ein zweieinhalbstöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, b) eine Vorhalle an a angebaut, c) ein einstöckiges Kesselhaus mit Dampfkamin an a angebaut, d) eine einstöckige Waschküche an b angebaut, e) eine einstöckige Schweinestallung, f) eine einstöckige Scheuer mit Stallung und gewölbtem Keller.

In diesem Anwesen wird auch seit 1898 eine Gastwirtschaft — zur Wartburg — betrieben. 8240

Weinheim, 21. Mai 1909.
Gr. Notariat I.:
Lederle.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 26. Mai 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier, gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
120 Bilder in verschiedenen Rahmen. 6067
Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Mannheim, 25. Mai 1909.
Happle, Gerichtsvollzieher.

Unterricht.

Existenz!

Herren und Damen

Knaben und Mädchen können sich in ihren freien Stunden bei Tag oder abends durch den Besuch unserer Kurse gründlich und billig, für den Bureaudienst, die Kaufmannschaft etc. vorbereiten und sich eine auskömmliche, gesicherte Existenz schaffen. Hunderte der von uns aus allen Berufsständen herangebildeten Damen und Herren befinden sich heute in gut bezahlten Stellungen, worüber zahlreiche Anerkennungen vorliegen. **Bestes, ältestes und einziges** Privat-Handelslehr-Institut am Platze mit **nur** staatl. gepr. und kaufm. gebildeten Lehrkräften!!! **Volksschulbildung genügt**

Privat-Handelsschule Institut Büchler
O 6, 1 Mannheim O 6, 1
vis-à-vis der Ingenieurschule.

Alle Absolventen sind gut plaziert!
4791

Vermischtes.

Selbständiger Bauanschläger mit eig. Werkzeug übernimmt bill. Anschlagarbeiten. Gefl. Offerten unter Nr. 9794 an die Expedition ds. Blattes.

Geldverkehr

Dame sucht sofort **50 Mark** zu leihen gegen gute Sicherheit. Rückzahlung in ca. 14 Tagen. Gefl. Anerbieten u. Nr. 9788 a. d. Exped. ds. Bls.

150 Mark aus vornehm. Hand zu leihen gesucht. Offerten erbeten unter Nr. 9797 an die Expedition dieses Blattes.

Welcher edeldenkende Herr od. Dame würde einem strebsamen Geschäftsmann gegen gute Sicherheit aus momentaner Verlegenheit helfen. Gefl. Off. beliebe man u. Nr. 9796 i. d. Exp. abzug.

Ankauf.

Bauplätzchen für 1 Familien-Häuschen, Mannheim, Ludwigshafen o. Umgebung ges. Nähere Offerten u. Nr. 9798 a. d. Expedition ds. Blattes.

Zu verkaufen.

Ein neues **Damenrad** billig zu verk. J 7, 13, 4. St. 9789

1 Waschmasch., 1tür Schrank Kommod, Küchen- u. Kleiderschrank, Vertiko, Klavierstuhl billig zu verk. Q 3, 11, Stapf

Stellen finden

Belgische **Prima Portland-Cement-Fabrik**, welche unter Garantie der deutschen Normen liefert sucht 9741

tüchtigen Vertreter

mit guten Beziehungen bei den Fabrikanten, Händlern und Konsumenten von Baumaterialien. Offerten unter Nr. **9741** an die Expedition dieses Blattes.

Ein in **hiesigen Bäckerkreisen** bestens eingeführter **Herr** wird zum **provisionsweisen Verkauf von Margarine** per sofort gesucht. Offerten unter Nr. 6075 an die Expedition d. Bl.

Geübte (6070

Maschinen-Näherin

sofort gesucht.
M. Klein & Söhne
Ausstattungsgeschäft, K 2, 4/5.

Einzelne Dame sucht per sof. oder 1. Juni tücht. **Mädchen.** Näh. **Rosengartenstraße 30**, 1 Treppe. 6088

Stellen suchen

Kaufmann mit eig. Geschäft wünscht pass. Nebenbeschäftig. Offerten unter. No. 9792 an die Expedition dss. Blattes.

Ich suche für ein

Fräulein

gesetzten Alters, aus guter Familie, perfekt in **Buchführung, Stenographie, Maschineschreiben** sowie allen **sonstig. Kontorarbeiten** einen

Bureauposten

unter **bescheiden. Ansprüchen.**
Handelslehranstalt Merkur **P 4, 2.**

Besser. **Mädchen** v. Lande welches sch. gedient hat, sucht per 1. Juni g. **Stelle.** Zu erfrag. G 7, 16, 1 Tr. 9786

Junge bess. Frau sucht **Heimarbeit.** Zu erfr. **Wespinstraße** 10 parterre links. 9799

Fleißiges, zuverlässiges **Dienstmädchen,** im Kochen und allen Hausarbeiten bewandert, sucht auf 15. Juni Stelle. 9795 **Meerfeldstraße 13,** 1. St. lks.

Mietgesuche

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer mit Frühstück in ruhigem, besserem Hause, möglichst in der Nähe des Hauptbahnhofs, per sogleich für ältere Dame gesucht. Genaue Offerten mit Angabe des Preises erbeten unt. Nr. 6076 an die Exp. d. Bl.

Bureaux.

A 1, 1 Bureau zu verm. (2 Zimmer, 1 Aktenkammer 2c.) 9710

D 6, 7|8 1 Bureau zu verm. Näh. 2. St. 9509

G 7, 11 parterre, Bureau zu verm. 5871

Akademiestr. 13, früh. E 8, 9. Ein besseres Fräulein wird in **Pension** genommen. Näheres Laden. 9255

Wohnungen

J 2, 13|14 eine Wohnung von 3 Zimmer und eine Wohnung von 4 Zimmer auf 1. Juli zu vermieten. Näheres im Laden. 6074

Oststadt Sofienstraße 12, eleg. 8 Zimmer, evt. 3—5 Zim., reichl. Zubeh., ev. Souterrain zu verm. Näh. Beethovenstr. 10. 5929

Rheinhäuserstraße 11a 3 od. 4 Zimmer parterre, neu hergerichtet, sofort od. 1. Juli zu vermieten. 6075

Seckenheimerstr. 82, 3 Zimmerwohnung schöne Aussicht, sofort od. spät. zu vm. 9703

Möbl. Zimmer

B 5, 5 2. Stock, schön möbl. Zimmer an bess. Herrn oder Fräulein zu verm. 9736

C 8, 20, part., freundl. möbl. Zimmer billig zu vm. 9728

D 3, 8 4. Stock, gut möbl. Zim. zu verm. 9800

D 7, 19 2 Tr., groß. schön möbl. Zimmer an 1 od. 2 Herren sof. zu verm. evtl. Klavierbenützung. 9803

E 7, 14 1 Tr., gut möbliert. Zim. zu vm 6072

L 8, 11 part., möbl. Zim. zu vermieten. 9791

U 6, 29, 3. Stock r., großes, schön möbl. Zim. mit od. ohne Klavier auf 1. Juni zu v. 9733

Max Josefstraße 10, 2 Tr. rechts, schönes, großes, ungestörtes **möbl. Zimmer** billig zu verm. 9787

Ein gut **möbliert. Zimmer** per sofort zu verm. 6069 Zu erfr. part. Wirtschaft J 2, 21.

C.W.W.

Neuheiten
WANNER
SPLENDID
Pfingst-Cravatten

sind soeben eingetroffen, neueste Londoner Form.

JCELAND

in vierzig aparten Farb-Nuancen.

Neuheiten

in

HERREN-HUETEN
HERREN-HEMDEN
HERREN-WESTEN
HERREN-MAENTEL

Diese Woche besonders beachtenswerte

Schaufenster-Dekoration

Ich bitte um geneigten Besuch und Besichtigung meiner

Neuheiten
C. W. WANNER

M 1 Nr. 1 Englisches Magazin Breitestrasse

Werkstätte

Meerfeldstraße 68.
Geräumige helle Werkstätte mit Souterrain, als Lagerraum, eventl. auch getrennt, preiswert zu vermieten. Toreinfahrt und abgeschloss. groß. Hofraum. 5975
Näheres **Bureau Geisel, B 2, 9.** Telephon 809.

Werkstätte mit Souterrain und Hofraum auch als Lagerplatz zu verm. 9524 **Eichelsheimerstr. 7.**

Magazine

R 6, 3 Magazin, 3 St. hoch passend für Möbellagerung. Toreinfahrt zu vermieten. 5714

U 1, 7, **gr. Magazin** zu verm. 9385

Augartenstr. 33
Großes Magazin zu jedem Zweck geeignet per 1. Juli zu vermieten. Näheres bei **W. Lindenmann, H 3, 4.** 5791

Bellenstraße Nr. 76.
Auto-Garage per sofort zu vermieten. 5977
Näheres **Bureau Geisel, B 2, 9.** Telephon 809.

Ein Abfüllraum
sehr geeignet für **Milch- oder Flaschenbierhändler** eventl. mit **Wohnung** per 1. Juni event. sofort zu vermieten. 6026
Näheres R 3, 10, Laden.

Windeckstraße 11
Stallung für ein event. zwei Pferde zu vermieten.
Näheres R 3, 10, Laden. 6028

Keller.

G 7, 25, schöner **Weinkeller,** mit Gas- u. Wasserleitung, versehen, zu v. Näh. D 6, 7/8, II. [illegible]

K 3, 8 Keller zu vermieten (in der Nähe des **Marktplatzes**). Näheres daselbst, 4. Stock links. 4896

P 7, 6
schöner, circa 300 qm großer **Keller** sofort zu vermieten. Näh. **F. A. Geber, Weinheim,** Tel. 153, od. **J. Zilles, N 5, 1.** Tel. 878. 67357

Q 7, 9, ca. 150 qm großer **Wein-Lager** oder **Abfüllkeller** mit groß. Hof u. Einfahrt z. v. Tel. 2456. 5711

Großer geräumiger, schöner heller
Keller nebst Bureau
sof. zu verm. Näh. G 7, 38. 4579

Gute Wäsche jeder Art

kaufen Sie am Vorteilhaftesten 8247

im **Totalausverkauf** der

Wäschefabrik **Rudolf Gardé**

Verkauf gegen Bar

D 1, 11 Verkaufszeit 9—12, 3—7 Uhr **Tel. 1443**

Phosphatin

bestes Nähr- u. Kräftigungsmittel

Stärke I für Säuglinge vom 4. Monat ab und kleine Kinder. Erleichtert das Zahnen, stärkt die Knochen, macht die Milch leichter verdaulich. Wird sehr gern genommen. Die Kinder gedeihen dabei vorzüglich u. leiden nicht an Verdauungsstörungen (Durchfall, Brechen), Zahnungsbeschwerden, Knochenschwäche etc. Dose Mk. 1.60.

Stärke II für Erwachsene, Jugendliche u. Schulkinder. Zur Hebung der Ernährung, Widerstands- u. Leistungsfähigkeit des Körpers. Fördert die Verdauung u. den Stoffwechsel, regt den Appetit an, gibt Lebens- u. Arbeitslust, verschafft körperliche und geistige Frische. Für Kinder während der Entwicklung, junge Mädchen, Wöchnerinnen, stillende Mütter etc. vorzüglich. Bestes Frühstücks- und Abendgetränk. Dose Mk. 1.80. Ausgiebig und wohlschmeckend. Man frage seinen Arzt und verlange Gratisproben. Erhältlich in

der **Pelikan-Apotheke** Dr. Heil, Q 1, 3 und Drogerien: Springmann, P 1, 4 (Breitestrasse); **J. Bougartz,** D 3, 1; **Marktdrog. E. Doppelmayr; Gebr. Ebert,** G 3, 14; **Fr. Hess,** Schwetzingerstr. 66; **Jac. Hess,** gegenb. Konkord.-Kirche; **Knieriem,** Traitteurstr. 52; Hofdrogerie **Ludwig & Schütthelm,** O 4, 3; **Universaldrog.,** Seckenheimerstr. 8. **Lindenhof: H. Merkle,** Gontardplatz 2; **Neckarau: A. Schmidt; Neckarvorstadt: H. Geyer,** Mittelstr. 54. **Ludwigshafen:** Hauptdrg. u. Vers. Löwen-Apotheke.

Dentist Karl Freimüller
spez. [illegible]
Zähne und Kinderbehandlung
Mannheim L 14. 6

6756

Bekanntmachung.

Nr. 3720. Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadtteilen und benachbarten Orten

Annahmestellen für Spareinlagen

eingerichtet und die Verwaltung derselben den beigesetzten Personen übertragen: 31654

im Stadtteil **Lindenhof:** im Hause **Meerfeldstraße Nr. 19;** Inhaber der Annahmestelle: **Herr Kaufmann Friedrich Kaiser;**
„ „ **Schwetzingerstadt:** im Hause **Schwetzingerstraße Nr. 89;** Inhaber der Annahmestelle: **Herr Mathias Merz,** Inhaber eines Friseur- und Parfümerieartikel-Geschäfts;
„ „ **Oestliche Stadterweiterung** im Hause **Elisabethstraße Nr 7;** Inhaber der Annahmestelle: **Herr Kaufmann Peter Disborn;**
„ „ **Neckarstadt:** im Hause **Mittelstraße Nr. 69;** Inhaber der Annahmestelle: **Herr Kaufmann Wilhelm Huber;**
„ „ **Jungbusch:** im Hause **Beilstraße Nr. 22;** Inhaber der Annahmestelle: **Herr Kaufmann Ferdinand Schotterer;**

in der **Gemeinde Sandhofen:** im Kaufhause **Bernhard Wedel** in der Nähe des Bahnhofs: Inhaber der Annahmestelle: **Herr Kaufmann Bernhard Wedel;**

in der **Gemeinde Wallstadt:** im Hause des **Adam Troppmann,** Schreinermeister: Inhaber der Annahmestelle: **Herr Adam Troppmann.**

Bei diesen Annahmestellen, die für das Einlegerpublikum **täglich während der üblichen Geschäftsstunden geöffnet** sind, können Einlagen zunächst in Beträgen **bis zu 200 Mk.** für **eine** Person und während **einer** Woche vollzogen werden.

Wir empfehlen diese Annahmestellen dem Publikum zur regen Benützung.

Mannheim, den 24. Juli 1908.
Städtische Sparkasse:
Schmelcher.

Handelshochschule.

Das ausführliche Programm der Handelshochschule für das Sommersemester 1909 kann im Sekretariat der Handelshochschule (Kurfürst-Friedrich-Schule C 6 Erdgeschoß), im Bureau der Handelskammer (B 1, 7b), des Verkehrsvereins (Kaufhaus Bogen 57), der Kaufmännischen Vereine, sowie im Zeitungskiosk am Wasserturm in Empfang genommen, nach auswärts vom Sekretariat der Handelshochschule (Mannheim, Kurfürstenschule) unentgeltlich und postfrei bezogen werden. 83269

Mannheim, den 27. Februar 1909.
Der Studiendirektor der Handelshochschule:
Professor Dr. Schott.

Heizerschule Mannheim.

In der Zeit vom **21. Juni bis 17. Juli 1909** wird dahier ein **Heizerkurs** abgehalten. Zur Aufnahme ist erforderlich: Zurücklegung des 18. Lebensjahres, Volksschulbildung, gute Führung, einjährige Tätigkeit am **Kessel.** — Schulgeld 10 Mk., täglich 4 Stunden Unterricht und 3—4 Stunden praktische Unterweisung.

Anmeldungen an den Vorstand der Gewerbeschule.
Mannheim, den 18. Mai 1909.
Gewerbeschulrektorat:
J. V.: Dörr. 32487

Soeben erschienen!

Das so beliebte

Kleine Kursbuch

für

Mannheim-Ludwigshafen
Heidelberg-Weinheim.

Preis 20 Pfg.

Zu haben in allen Buchhandlungen, bei den Zeitungsträgerinnen des „General-Anzeigers“ sowie direkt beim Verlag

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
E 6, 2. G. m. b. H. **E 6, 2.**

MARCHIVUM